

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 95 (1962-1963)  
**Heft:** 19-20

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.06.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

344

KORRESPONDENZBLATT  
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS  
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE  
DES INSTITUTEURS BERNOIS  
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BRUNNGASSE 16

SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, BRUNNGASSE 16

TELEPHON 031 - 2 34 16 • POSTCHECK III 107 BERN



## FARBDIAS Neuerscheinungen

- |                 |                       |                          |
|-----------------|-----------------------|--------------------------|
| Russland        | Bewässerungs-         | Einh. Vögel VII und VIII |
| China           | wirtschaft            | Kolumbus und die Ent-    |
| Ungarn          | Reisbau               | deckung der Neuen Welt   |
| Bulgarien       | Kulturpflanzen        | Entdeckungsgeschichte    |
| Island          | Kaffee                | der Erde                 |
| Grossbritannien | Korkeiche             | Griechische Architektur  |
| Österreich      | Schiefer              | Das römisch-italische    |
| Vulkanismus     | Granitgewinnung       | Haus                     |
| Gletscherkunde  | Rundfunk              | Römisch-italische        |
| Niederdruck-    | Huhnentwicklung im Ei | Malerei                  |
| kraftwerk       | Hämatologie           | Europäische Malerei      |

## WESTERMANN-UMRISSTEMPEL

32 Sujets Schweiz, 45 Sujets Europa, 34 Sujets Aussereuropa, 16 Sonderdarstellungen.

## LEHRMITTEL AG BASEL

Telephon 061 - 32 14 53 Grenzacherstrasse 110

Alleinauslieferung der WESTERMANN-Lehrmittel



Rolladen, Storen  
Lamellenstoren  
Jalousieladen, Kippstore  
Reparaturen

## HERMANN KÄSTLI & SOHN

Storenfabrik Bern Telephon 031 - 65 55 96

## Gesucht das Schloss Burgdorf

Alte Burganlage  
Historische Sammlungen  
Prächtige Aussicht



Bern, Tschärnerstrasse 14, Telephon 031 - 45 11 51

INHALT - SOMMAIRE

Sommermittag auf einem alten Landsitz 303	25 Jahre Berner Wanderwege . . . . . 311	Divers . . . . . 317
Der Sowjetmensch und seine Schule . . . 303	Aus dem Bernischen Lehrerverein . . . . 312	Bibliographie . . . . . 317
American Education . . . . . 305	Fortbildungs- und Kurswesen . . . . . 313	Mitteilungen des Sekretariates . . . . 318
Delegiertenversammlung des SLV . . . . 306	Neue Bücher . . . . . 313	Communications du secrétariat . . . . 318
Von den Aufgaben und der Tätigkeit des SLV . . . . . 309	Assemblée des délégués de la SBMEM . 314	

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, den 21. August, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

**Sektion Bern-Land des BLV.** Wir ersuchen um Einzahlung folgender Beiträge auf unser Postcheckkonto III 6377 bis spätestens 10. September:

- Primarlehrer . . . . . Fr. 20.- ( 7.-\* +10.-\*\* +3.-\*\*\*)
- Primarlehrerinnen . . . . Fr. 37.- (24.- +10.- +3.- )
- Haushaltungslehrerinnen (Vollmitglieder) . . . . Fr. 20.- ( 7.-\* +10.- +3.- )
- Arbeitslehrerinnen (Vollmitglieder) . . . . Fr. 13.- ( 10.- +3.- )

\* Stellvertretungskasse  
 \*\* Einmaliger zusätzlicher Beitrag 1962/63 an die Zentralkasse gemäss Beschluss der Abgeordnetenversammlung.  
 \*\*\* Nachzahlung der Beitragserhöhung für das Sommersemester 1962 gemäss Beschluss der Abgeordnetenversammlung (Fr. 15.50 statt Fr. 12.50).  
 Besten Dank den örtlichen Mitarbeitern für die schulhausweise Einzahlung!

**Sektion Nidau des BLV.** Unsere Mitglieder werden ersucht, folgende Beiträge für das II. Quartal bis zum 30. September auf Postcheckkonto IVa 859 einzuzahlen:

1. Stellvertretungskasse
  - Primarlehrer . . . . . Fr. 7.-
  - Primarlehrerinnen . . . . . Fr. 24.-
  - Haushaltungslehrerinnen . . . . . Fr. 7.-
2. Zentralkasse
  - 1. Einmaliger zusätzlicher Beitrag pro 1962/63 . . . . Fr. 10.-
  - 2. Nachzahlung der Beitragserhöhung für das Sommersemester 1962 . . . . . Fr. 3.-
  - 3. Sektionsbeitrag für das Sommersemester 1962 . . . . Fr. 4.-
  - 4. Heimatkundebeitrag . . . . . Fr. 2.-

**Sektion Niedersimmental des BLV.** Unsere Mitglieder werden ersucht, bis 8. September folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 4520 einzuzahlen: Stellvertretungskasse Primarlehrer Fr. 7.-, Primarlehrerinnen Fr. 24.-, Zentralkasse Fr. 10.- (einmaliger zusätzlicher Beitrag pro 1962/63), Fr. 3.- (Nachzahlung der Beitragserhöhung für das Sommersemester 1962), Sektionsbeitrag Fr. 5.-.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

**Aktion «P» für Altersrentner und Pensionierte.** Kostenlose Sprechstunden und Einsatzvermittlung jeweils Montag, Mittwoch und Freitag, von 9.00-11.00 und 15.00-17.00 an der Länggäßstrasse 7, Telefon 3 17 96.

**Berner Schulwarte.** Ausstellung *Wandern, 25 Jahre Berner Wanderwege*, geöffnet vom 4. Juli bis 27. Oktober. Besuchszeiten Dienstag bis Samstag von 10.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 17.00. Sonntag und Montag geschlossen. Besondere Führungen auf Anfrage beim Sekretariat der Berner Wanderwege, Bern, Nordring 10a, Telefon 031 - 42 37 66.

**Hilfsgesellschaft für Geistesschwache, Sektion Bern.** Zeichnungskurs in Bern, Spitalacker, Primarschulhaus, 3 Mittwochnachmittage von 14.00-17.00: 22. August, 5. und 19. September. Leiter: Herr Schiffmann, Zeichnungslehrer an den Städt. Zeichnungsklassen. Es können noch weitere Teilnehmer berücksichtigt werden. Auskunft gibt H. Tschanz, Hangweg 76, Liebefeld, Tel. 63 13 39.

**Lehrergesangverein Biel und Umgebung.** Chorproben: Montag, 20. August, 17.00, Aula des Dufourschulhauses.

**Lehrergesangverein Burgdorf.** Probe: Donnerstag, 23. August, 17.00, im gewohnten Lokal. Wir bitten um pünktlichen Probenbesuch.

**Lehrergesangverein Konolfingen.** Proben: Donnerstag, 23. August, 14.00-16.00 Sopran und Alt. 16.15-18.15 Tenor und Bass.

**Lehrergesangverein Oberaargau.** Probe: Dienstag, 21. August, punkt 17.30, Theater Langenthal.

**Lehrergesangverein Thun.** Probe: Donnerstag, 23. August, 16.45, Aula des Seminars. Wir singen das Weihnachtsoratorium von J. S. Bach.

**Singtreffen 1./2. September** in der Jugendheimstätte Gwatt. Leitung: Prof. Kurt Sydow, Osnabrück. Näheres durch: Wilh. Schulz, Drosselweg 9, Thun 4, Tel. 033 - 2 25 48.

**Lehrerturnverein Aarberg.** Übungen: Freitag, 24. August, 17.00, Turnhalle Stegmatt Lyss oder bei schönem Wetter im Bad.

**Lehrerturnverein Burgdorf.** Wir turnen jeden Montag von 17.15-19.00 in der Schlossmatt-Turnhalle. 20. August Lektion: Natürliche Hindernisse überwinden. Badzeug mitnehmen!

UNFALL-, HAFTPFLICHT-, KRANKEN-, SACHVERSICHERUNGEN



**NATIONAL  
VERSICHERUNG**

GENERALAGENTUR BERN

Hotelgasse 1 - Telefon 2 48 27

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG



**Bieri-Möbel**

Rubigen und Interlaken

Möbelfabrik Ver. direkt an Private

# Berner Schulblatt

## L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: Paul Fink, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach. Telefon 031 - 67 96 25. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngrasse 16, Bern. Redaktor der «Schulpraxis» H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031 - 52 16 14. — Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.—. Insertionspreis: Inserate: 17 Rp. je mm, Reklamen: 60 Rp. je mm. — Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, Bern. Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngrasse 16, Berne. — Prix de l'abonnement par an pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs. Annonces 17 ct. le millimètre, réclames 60 ct. le millimètre. Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Zeughausgasse 14, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

### Sommertag auf einem alten Landsitz

Von Hermann Hesse

† am 9. August 1962 in Montagnola

*Die Linden und Kastanien hundertjährig  
Atmen und rauschen sacht im lauen Wind,  
Der Springquell blitzt und wendet sich willfährig  
Im Hauch der Lüfte, in den Wipfeln sind  
die vielen Vögel fast verstummt zur Stunde.  
Die Strasse draussen schweigt im Mittagsbrand,  
Verschlafen dehnen sich im Gras die Hunde,  
Heuwagen knarren fern durchs heisse Land.*

*Wir sitzen lang im Schatten, alte Leute,  
Ein Buch im Schoss, geblendete Augen senkend,  
Freundlich gewiegt vom sommerlichen Heute,  
Doch heimlich der Vorangegangenen denkend,  
Für die nicht Winter mehr noch Sommer tagen  
Und die doch in den Hallen, auf den Wegen  
Uns nahe sind und unsichtbar zugegen  
Und zwischen Dort und Hier die Brücke schlagen.*

### Blick über die Grenze

#### Der Sowjetmensch und seine Schule

II<sup>1)</sup>

##### Der Sowjetmensch

Luigi Volpicelli stellt in seinem Buch über die sowjetische Schule fest, es sei der Wille der alleinherrschenden Partei Russlands, dass die Schule Patriotismus, Nationalstolz und Würde des sowjetischen Menschen ausbilde. Was haben wir uns nun aber gegenwärtig unter dem sowjetischen Menschen vorzustellen? Klaus Mehnert sucht in einem lesenswerten Buch sein Bild zu zeichnen.<sup>2)</sup> Er darf sich ein Urteil erlauben, da er als Sohn reichsdeutscher Eltern 1906 in Moskau geboren ist, die russische Sprache beherrscht und zwischen 1929 und 1959 dreizehnmal sich längere Zeit in Russland aufgehalten

<sup>1)</sup> I. siehe Nr. 18 vom 28. Juli 1962, S. 287.

<sup>2)</sup> Klaus Mehnert, Der Sowjetmensch, 8. Auflage 1961, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart; 527 S., geb. Fr. 22.85.

und grosse Reisen unternommen hat. Wie bei Volpicelli ist es natürlich so, dass das Bild, das er entwirft, eher dem Russland des vergangenen, als dem des laufenden Jahrzehnts entspricht. Doch trotz den so rasch wechselnden Verhältnissen lässt sich seiner Darstellung doch mancherlei Gültiges und Lehrreiches entnehmen. Es seien hier nur einige Züge des Sowjetmenschen hervorgehoben, die für den Bereich der Erziehung, der Schule und des Unterrichts von Bedeutung sind.

Die Masse des russischen Volkes fügte sich als Leibeigene, Bauern, Nomaden, Kleinbürger oder Arbeiter bis ins zwanzigste Jahrhundert knurrend oder in gläubiger Ergebung in die dauernde Ordnung und liess gewaltige Erschütterungen wie Gewitterstürme über sich fahren. Es wäre geblieben, was es war, wenn nicht seine Machthaber völlig versagt und Land und Volk in höchste Gefahr und unvorstellbare Not geführt hätten. Da es sich nicht selbst zu helfen wusste, liess es das Alte zusammenbrechen und fügte sich geduldig und überzeugt, dass es jedenfalls nicht schlimmer werden könne, der neuen Gewalt. Wie es schien, verzichtete es auf fast alles, was ihm das Leben lebenswert gemacht hatte, auf seine Verbundenheit mit der Natur, mit den engen Kreisen der Familie, des Dorfes, des Standes, auf seinen Glauben, auf seine zu der europäisch-westlichen so gegensätzliche Geistigkeit. Am Leben und an der Gesundheit bedroht, liess es sich in den Krieg und abwechselnd von der einen und der andern Seite in den Aufstand treiben, in die Verbannung verfrachten, aus der Familien- und Dorfgemeinschaft reissen und in Fabriken und Massensiedelungen stopfen. Wer lesen konnte und den Ruf derer zu verstehen glaubte, die das Kommen eines irdischen Paradieses verkündeten, der folgte ihren Fahnen und zog andere mit sich. An sichtbaren Erfolgen, gewaltigen Werken, neuen Erkenntnissen und an der Erweiterung des Gesichtskreises berauschten sich viele, und die äussere Gefahr schweisste alles zu einem ehernen Ganzen.

Dies alles war und geschah an der Oberfläche. In der Tiefe aber war vieles erhalten geblieben, was die nicht sahen, deren Augen von ihren Wunschträumen geblendet waren. Lenin und sein finsterer Nachfolger sahen klarer. Stalin, der den Krieg kommen sah, wusste, dass

er das ganze von ihm vergewaltigte Volk nötig hatte. Schon 1934 hatte er ja befohlen, die internationale Geschichtsbetrachtung durch eine nationale zu ersetzen, die Heimatliebe zu wecken und das Volk für den kommenden vaterländischen Krieg zu begeistern. In diesem Sinne wurden auch die Schulbücher umgeschrieben. Die Selbstverherrlichung ging so weit, dass zeitweilig alle grossen Erfindungen und Entdeckungen den Russen zugeschrieben wurden. Viele solcher Albernheiten sind aber wieder fallen gelassen worden, wie ja auch Stalin selber beim alten Eisen liegt. Einig mit ihm sind seine Nachfolger aber darin, dass sie die Liebe des Volkes zur Heimat als einen Grundpfeiler ihrer Macht betrachten.

Ähnlich ging es mit der Wertschätzung der Familie. Wenig ist mehr vorhanden von den Versuchen, die Ehegesetze aufzuheben, die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern gewaltsam zu zerstören, das Innigste und Persönlichste dem Moloch der Macht und der seelenlosen Maschinerie der Erlasse zu opfern. Mehnert versichert, das russische Volk habe in seiner grossen Mehrheit den Familiensinn bewahrt und der naturwidrigen Zerstörung sittlicher Bindungen und verwandtschaftlicher Verantwortung getrotzt. Die Partei musste, etwa von 1935 weg, nachgeben. Den Frauen wurde wieder erlaubt, ja empfohlen, auch Frauen zu sein und nicht nur Arbeiterinnen und Genossinnen. An Stelle der staatlichen Förderung der Abtreibung trat eine Sondersteuer für Kinderlose und die Auszeichnung kinderreicher Mütter. Vom letzten Kriegsjahr an wurde nur mehr die rechtsgültig geschlossene Ehe anerkannt, aber nicht mehr die wilde. Eine Scheidung hindert heute das Hochkommen selbst von Parteimitgliedern, und in dem staatlichen Erlass «Regeln für Schüler» steht: «Gehorche deinen Eltern und hilf ihnen, für jüngere Geschwister zu sorgen!»

Das war, wie Mehnert sagt, eine radikale Schwenkung der Familienpolitik. Die neue Ordnung stund und steht aber zunächst einmal auf dem geduldigen Papier. Wunden, die während eines Menschenalters geschlagen und vertieft wurden, lassen sich nicht mit ein paar Federstrichen heilen, und die gewaltsame Änderung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse hindert den Neuaufbau der Familie. Durch die Schwerarbeit wird die Frau zum Arbeitstier, und das unvermeidliche und zum Teil bewusst geförderte Zusammenpferchen der Wohnbevölkerung gibt keinen Grund, auf dem Familien Wurzel fassen und erstarken können. Seit 1958 beträgt in den russischen Städten die durchschnittliche Pro-Kopf-Wohnfläche etwa 8,4 m<sup>2</sup>. Man vergleiche dies mit den mindestens 100 m<sup>2</sup> einer Lehrerfamilienwohnung im Kanton Bern und ziehe seine Schlüsse daraus!

Die grosse Widerstandskraft, welche die russische Familie und besonders die russische Frau gezeigt haben, erfüllt Mehnert mit Zuversicht. Möge er Recht bekommen, und nicht ein anderer Schriftsteller, der festgestellt haben will, dass das häufige Zusammenleben mehrerer Familien in den vier Wänden eines einzigen Raumes ein neues und vielversprechendes Gemeinschaftsgefühl pflanze. Dass die Machthaber den Familiensinn ehrlich hochschätzen, glaubt Mehnert nicht. Die Bolschewiken haben nur eingesehen, dass es – wenig-

stens einstweilen – ohne die Familie nicht geht. Sie machen sich also die Familie zu ihren Zwecken nutzbar, wie sie vieles gebrauchen, was sie nicht beseitigen konnten. Dass sie ihre innere Abneigung gegen Heim und Haus nicht überwunden haben, lässt sich auch daraus schliessen, dass Chrustschow 1956 das Zeichen gab zur Errichtung von Staatsanstalten für Millionen von Schülern, und dass die längere Zeit eingeschlafene Kampfgruppe «Kinder des Oktober» heute wieder besteht und wie die Hitlerjugend auf den allein gültigen Staatsgeist hin gedrillt wird.

Eine ähnliche Zweckbekehrung wie auf dem Gebiete der Familie vollzog Stalin in der Not des Krieges auf dem der Kirche. Er und der Patriarch schlossen Frieden, weil es für beide um Sein oder Nichtsein des russischen Volkes ging. Möglich war dieser Friedensschluss aber nur deshalb, weil auch im Glauben grosse Teile des Volkes unerschüttert geblieben waren. Wie weit sich die Duldung der Kirche auf die Erziehung auswirkte, vermochte Mehnert nicht festzustellen. Von Schule und Unterricht wird sie ferngehalten wie jeder andere, den Machthabern verdächtige Einfluss. Den Gläubigen bleibt vorderhand keine andere Wahl, als sich zu ducken.

«Wohlstand für alle» steht von jeher auf den kommunistischen Fahnen. Den russischen Gewaltherrn ist es damit wohl ernst, im Sinne ihrer Auffassung von Wohlstand natürlich. Die Aussicht auf Befriedigung der – grundsätzlich gleichen – Bedürfnisse aller ist ja ein Hauptlockmittel, um alle dem Willen der Machthaber gefügig zu machen. Die Erfahrung zeigt, dass dies einer der Wege ist, dem eigenen Volk und schliesslich allen Menschen der Erde das Recht auf persönliche Freiheit und möglichst weitgehende Selbstbestimmung zu rauben. Wohl ist es nicht der einzige Weg zu diesem Ziel; aber in Russland wird er begangen, und es ist lehrreich, zu erfahren, ob das russische Volk bereit ist, um den Preis dieses ihm in Aussicht gestellten Wohlstandes auf seine Freiheit endgültig zu verzichten.

Ein unvoreingenommener Beurteiler muss zugeben, dass viele Bewohner der russischen Erde aus der Hölle von Entsetzen, Lebensgefahr und Not der ärgsten Jahre zu einer neuen Ordnung, zu gesicherteren Verhältnissen und zum Miterleben eines zum mindesten nationalwirtschaftlich und sozial erträglicheren Zustandes aufgestiegen sind. Viele fühlen sich gehoben durch das beglückende Gefühl, an dieser Neuordnung der Dinge persönlich beteiligt zu sein und am Fortschritt mitzuwirken. Die Hoffnung auf einen vollen sozialen Ausgleich werden die Massen des arbeitenden Volkes wohl begraben haben. Schon 1931 zog Stalin selbst gegen die Gleichmacherei zu Felde. Kader wollte er haben und schuf daher für alle Arbeiter die Möglichkeit des Aufrückens und Vorwärtkommens. Darum das Stachanow-system, die Zuschläge für das Erfüllen des Plansolls, für Zug- und Lokomotivführer, die fahrplanmässig ihr Ziel erreichen, oder für Fabrikleiter, welche die Personalkosten plangemäss zu senken vermögen, was zur Verdoppelung oder Vervielfachung ihres Lohnes führen kann. So schafft der Staat ein Klima, in dem skrupellose Erfolgsmenschen am besten gedeihen. Mehnert sieht in dieser Entwicklung eine Verbürgerlichung im schlimmen Sinne. Sie drückt sich aus im Lebensstil der neuen Ober-

schicht, im Kitsch der Gebrauchsgegenstände und in der schamlosen Gier nach Geld und Geltung.

Aus Not und Zwang ist der grosse Durchschnitt des russischen Volkes viel arbeitsamer geworden, als seine Grosseltern es waren. Aber die Begeisterung des ersten Umbruchs und der Opfermut der Kriegszeit sind verfliegen. Gewiss sind damit die ungewöhnliche Glaubens- und Leidensfähigkeit des Volkes nicht im Keime erstickt und getötet. Aber sie sind im heutigen Alltag von dem Bedürfnis verdrängt, sich so einzurichten, dass das Leben mindestens auszuhalten ist und wenn möglich auch etwas genussreicher wird.

An die Stelle der durch den Besitz erzeugten Standesunterschiede traten die durch Einfluss und Macht neuentstandenen. Parteigrössen, Wirtschaftsführer, hohe Beamte und Offiziere bilden heute den höchsten Stand; wer sich durch seine Leistung unentbehrlich macht, schliesst an; es folgt die Masse der Arbeiter; am schlimmsten dran sind wohl die enteigneten Landarbeiter und die verschiebbaren Heere der Ungelernten und Entwurzelten. Das auch heute weiterdauernde, vielleicht sogar zunehmende Ringen um die letzten Reste persönlichen Eigentums ist allbekannt; aber es ist nicht abzusehn, ob schliesslich ein Weg zurück beschritten wird, oder ob, was das Sinnloseste ist, auch auf dem Lande alle Arbeit ganz ins Technische ausartet. Die Betroffenen wehren sich mit russischer Bauernschlauheit; aber die Dörfer sind ausgeblutet und verwandeln sich in unfruchtbare Agrostädte.

Karl Wyss  
(Schluss folgt)

## American Education

Die Vortragsreihe der Swiss-American Society, «The American Way of Life», begann mit einem in lockerer Form dargebotenen Vortrag von Mr Roy Harvey Pierce, M. A., Ph. D., Professor für Geistes- und Kulturgeschichte an der Ohio State University Columbus. «American Education» hiess das Thema; es ging aber eher um die «Krise der amerikanischen Erziehung». Denn das Bild, das der Referent entwarf, zeigte deutlich, welche grundlegende Wandlungen das Schulwesen in Amerika durchmachen muss, um den Anforderungen der entstehenden neuen «Gesellschaft der Verbraucher» gewachsen zu sein.

Amerika hat es versäumt, sich rechtzeitig auf die «Bevölkerungsexplosion» nach dem letzten Kriege vorzubereiten, obgleich die Statistik die notwendigen Hinweise gegeben hat. In fast allen Staaten (die Schulen sind Sache der einzelnen Staaten) kann man heute kaum die Lücken stopfen, die Bauprogramme für Schulen sind überlastet, der Lehrernachwuchs genügt nicht. Man ist sich zu spät bewusst geworden, was alles hätte getan werden sollen, und die späte Erkenntnis genügt nicht mehr. Einige Staaten (z. B. Kalifornien) haben immerhin etwas gelernt und planen heute schon für das Jahr 2020...

Als es den Russen gelang, den Sputnik erfolgreich abzuschliessen, wurde Amerika völlig überrascht. Die Amerikaner erlitten einen gewaltigen Schock, und es kam soweit, dass man von einer Sputnikneurose sprach. Wie war es möglich, dass ausgerechnet Russland Amerika überflügeln konnte? Wer war schuld daran? Die

Schule! Und zwar fand man allgemein, die Elementar- und Sekundarschulen vermittelten ungenügende Grundlagen für die Weiterbildung.

So wurden vor fünf Jahren in allen Staaten Experten-Gruppen geschaffen, in denen Universitätsprofessoren, Elementar- und Mittelschullehrer in enger Zusammenarbeit an einer grundlegenden Schulreform arbeiten.

Die Gründe für das Versagen der Schulen: zu grosse Klassen, zu wenig Lehrer, Überlastung der Lehrer, zu wenig Zeit für Essay-Tests, also zu wenig sprachliche Schulung, Überlastung der Schulen durch schulfremde Aufgaben. (z. B. Autofahrschule!) Offenbar wird der begabte Schüler zu wenig gefördert, die eigentliche Elite kommt zu kurz. Der Lehrplan nimmt zu wenig Rücksicht auf die Entwicklungsstufen des Kindes. Gute Lehrer sind schwer zu finden, da die soziale Stellung der Elementar- und Sekundarschullehrer denkbar schlecht ist; es fehlt ein eigentliches Standesbewusstsein, es fehlt aber auch eine einheitliche Lehrerorganisation. Deshalb wenden sich selten begabte Studenten dem Lehrerberuf zu: das Unterrichten an den unteren Schulen ist nicht «interessant». (Diese Feststellungen kommen uns ja zum Teil recht bekannt vor...)

Die Schulreorganisation in Amerika muss sich nun aber auch mit der gesellschaftlichen Entwicklung auseinandersetzen, mit einer zweiten «industrial revolution», mit der Entwicklung zur überentwickelten Gesellschaft. Die Arbeitszeit wird immer mehr verkürzt werden, und es ist durchaus realistisch, von der Eintageweche zu sprechen, vom Arbeiter ohne Arbeit aber mit Lohn und sehr viel Zeit. Es entsteht eine Gesellschaft der Verbraucher. Der intellektuelle Mensch wird auch in der neuen Zeit weiterarbeiten, er kann nicht anders. Die Grunderziehung aber muss eine Erziehung zum «Leben», nicht zum «Arbeiten» werden: ein neues Lebensziel also. Auch muss die Erziehung die Kinder vermehrt davor bewahren, Opfer der Masse zu werden; ihr Hauptziel muss vielmehr sein, sie zu eigenständigen Mitgliedern der neuen Gesellschaft heranzubilden.

Wie soll nun ein solcher Bildungsgang aussehen? Diese Grundfrage muss von den Ausschüssen beantwortet werden; vorderhand geht es nämlich eher um Fragestellungen als um Lösungen, wenn auch gewisse Pläne für die Grundschulung bereits ausgearbeitet werden.

Folgende Fragen erachtet Prof. Pierce als besonders wesentlich: Wie lässt sich das Bewusstsein der Persönlichkeit und ihre Beziehung zum Mitmenschen entwickeln? Welche Elemente muss man in den Kindern wecken, um sie in die neue Gesellschaft hineinzuführen?



**BOLLJ-Qualitäts-Hemden**  
 in Grössen 35-47  
 Mass- und Reparatur-Service  
**chemiserie**  
 Hemden-Cravatten-Spezialgeschäft  
 BERN: Neuengasse 7  
 THUN: Unterbälliz 14  
 INTERLAKEN: Bahnhofstrasse

In welchem Alter entwickeln die Kinder historisches Verständnis? Wann und wie lernen Kinder kritisch sein? (Literatur!) Wie lassen sich die sprachlichen Fähigkeiten und Funktionen am besten entwickeln? Was alles muss die Schule dem jungen Menschen beibringen, das er in der vielen Freizeit verwenden und weiterentwickeln kann? Wie kann am besten die «progressive education» angewendet, wie also der Schulstoff am besten der Entwicklung des Kindes angepasst werden?

Wichtig ist, dass sich Amerika diese Fragen stellt, sie untersucht und löst. Das Land darf sich nicht noch einmal überraschen lassen; es muss den Erfordernissen der Zukunft gewachsen sein. Die Schulen müssen grundsätzlich dem Menschen ein sinnvolles Leben möglich machen.

«Die Erziehung aber», so schloss Prof. Pierce, «education should be experience and not a method»: die Schulerziehung soll ein Anfang und kein Ende sein. *sf*

## Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins

Sonntag, den 27. Mai 1962 in Solothurn

Die letztjährige Delegiertenversammlung in Herisau und die diesjährige in Solothurn werden zweifelsohne in den Annalen des Schweizerischen Lehrervereins ihren besonderen Platz einnehmen und ihre besondere Bedeutung beanspruchen können. An jener wurde mehrheitlich beschlossen, die Stelle eines hauptamtlichen Zentralsekretärs zu schaffen, und die Statuten des SLV wurden entsprechend abgeändert. In Solothurn folgte nun die Wahl des ersten Zentralsekretärs. Die beiden Delegiertenversammlungen bedeuten also Wendepunkte, stellen, wie verschiedentlich bemerkt worden ist, bedeutsame Marchsteine in der gewerkschaftlichen, vor allem aber in der allgemeinen Tätigkeit des SLV dar.

Man ist – als Berner – versucht hiezu zu sagen: «Was lange währt, kommt endlich gut!» Oder noch träfer und als Berner noch merkwürdiger: «Spät kommt ihr, doch ihr kommt!» «Endlich!» «Spät!» Als Berner? Jawohl! weil man weiss, dass schon vor dreissig Jahren die Berner durch ihren damaligen Zentralsekretär Otto Graf den Antrag gestellt hatten, die Stelle eines Zentralsekretärs zu schaffen, nach ziemlich heftiger Diskussion aber mit 70:52 Stimmen (wovon  $\frac{3}{5}$  Berner) unterlegen waren. Es war in Chur, im Jahre 1933. Der Schreiber erinnert sich noch des Rededuells zwischen Otto Graf und Hans Lumpert, St. Gallen, dem damaligen Vizepräsident des SLV.<sup>1)</sup>

Was wollten die Berner mit ihrem damals recht unzeitgemässen, nahezu gefährlichen Antrag? Dem Schweizerischen Lehrerverein mehr Gewicht und Bedeutung verschaffen, in gewerkschaftlicher Hinsicht raschere und entschiedener Handlungsfähigkeit. Es war die Zeit, da die unselbständig Erwerbenden anderer Kategorien auch im Schweizerlande sich straffer und umfassender zu organisieren begannen. Die Lehrerschaft aber wollte davon noch nichts wissen. Wie wertvoll und

notwendig es aber gewesen wäre, erwies sich schon zwei Jahre später. Der Glarner Schulrat hatte einen Lehrer der Höheren Stadtschule von Glarus (Dr. A. Feldmann, den Bruder des nachmaligen Bundesrates) sozusagen von heute auf morgen entlassen, «ohne regelrechte Untersuchung und ohne Angabe der Gründe»<sup>2)</sup> und ohne die (reichlich spät erfolgte) Eingabe des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Gymnasiallehrervereins zu beachten.

Es waren wieder die Berner, die an der darauffolgenden Delegiertenversammlung in Schaffhausen an das Churer Postulat erinnerten und dem damaligen Zentralvorstand den Vorwurf der Lässigkeit, zumindest des Zuspät-Handelns nicht ersparen konnten. Wir lesen im Bericht über die damalige Delegiertenversammlung: «Mehr Verantwortungsfreude unserer Vereinsleitung hätte wenigstens die offenbare Verschleppung des Falles verhüten können und uns vor Selbstvorwürfen bewahrt.»<sup>3)</sup>

Selbstvorwürfe? In der Schweizerischen Lehrerzeitung war – vom damaligen Leitenden Ausschuss des Schweizerischen Lehrervereins angeordnet – das Inserat, in welchem die Glarner Stelle ausgeschrieben wurde, veröffentlicht worden, statt dass – nach dem Vorbilde der Berner – die Stelle sofort schweizerisch gesperrt worden wäre, in Verbindung mit der Androhung, dass Sperrebrecher nie in den SLV und den SGLV aufgenommen würden.<sup>4)</sup> Das Verhalten der Glarner Schulbehörde wurde von Otto Graf in Schaffhausen als «unschweizerisches Gebahren», als «Willkürakt», «Verstoss gegen die demokratischen Grundauffassungen», der «jedes Gerechtigkeitsgefühl vermissen lässt» bezeichnet, «ein Zurückfallen in jene Zeiten, die wir dank der Arbeit unserer (Berner-) Organisation längst überwunden haben».<sup>5)</sup>

Und eben mit diesem letzteren Hinweis war in Chur der Antrag der Berner mitbegründet worden, und der Fall Feldmann hatte nun bewiesen, wie notwendig auch auf schweizerischem Boden ein engerer Zusammenschluss, eine raschere und erfolversprechende Kontaktnahme und Handlungsweise sich aufdrängten. Aber die Zeit war dazu noch nicht reif. Während des zweiten Weltkrieges und in den ersten Nachkriegsjahren drängten sich andere Fragen in den Vordergrund. Aber in den letzten 15 Jahren ist die Arbeitslast des Zentralvorstandes, vor allem des Zentralpräsidenten derart gestiegen, sind so viele neue Geschäfte, Vertretungen, Beanspruchungen an ihn herangetreten, dass es einfach nicht mehr zu verantworten war, einen Kollegen derart nebenamtlich zu belasten, seine freie Zeit völlig für uns, auf Kosten seiner Familie und seiner Gesundheit zu beanspruchen. Alle Einsichtigen, vorab die jetzigen und

<sup>2)</sup> Berner Schulblatt Nr. 14 vom 6. Juli 1935. Gerüchtweise hörte man von sozialistisch-kommunistischer Propaganda innerhalb und ausserhalb der Schule. Der Glarner Lehrerverein stellte aber fest, dass diese Vorhalte völlig aus der Luft gegriffen waren; er wurde darin unterstützt von Dr. Th. Pestalozzi, Geschichtslehrer an der Höheren Töchterschule Zürich. Der im Auftrage des Glarner Lehrervereins eine gründliche Untersuchung vorgenommen hatte.

<sup>3)</sup> a. a. Ort Seite 191.

<sup>4)</sup> Die Sperre erfolgte denn auch an der DV in Schaffhausen, aber leider zu spät, da am gleichen Tag ein Nachfolger gewählt worden war. a. a. O. S. 200.

<sup>5)</sup> a. a. O. Nr. 11, S. 150.

<sup>1)</sup> Berner Schulblatt Nr. 19 vom 5. August 1933.

früheren Zentralvorstandsmitglieder, die Delegierten, die Kommissionsmitglieder und viele andere waren überzeugt, dass das Zumutbare längst überschritten, eine Lösung unter allen Umständen gesucht werden müsse. Es drängten sich deren zwei auf:

- Abbau, Rückzug, Verzicht auf Mitarbeit in den verschiedensten Organisationen und Institutionen, oder
- Ausbau des Sekretariates im Sinne des Churer Postulates.

Die eingangs als Marchsteine bezeichneten Delegiertenversammlungen von Herisau und Solothurn wählten – freilich auch diesmal nicht ganz ohne Opposition, nicht bei der Wahl, sondern bei der Statutenänderung in Herisau – den zweiten Weg. Und damit können wir uns nun der Solothurner Tagung zuwenden und versuchen, in möglichster Kürze über den Verlauf zu berichten. Der Rückblick aber schien uns notwendig zu sein, um dem Hauptgeschäft den Boden zu bereiten.

Mitten in einer Periode kalter, unfreundlicher, Regen und sogar Schnee statt Sonne bringender Maientage bildete dieser 27. Mai eine willkommene Ausnahme mit Licht, Sonne, Wärme, ein wahrer Maientag. Im Kantonsratsaal begrüßte Dr. Karl Frey, der Präsident des Solothurner Lehrerbundes, mit launigen Worten das Lehrerparlament und seine Gäste. Ein Streichquartett trug Haydns Opus 32 vor und ein Trachten-Schulmädchen einen Prolog in Solothurnerndialekt. Ihnen, dem Solothurner Lehrerbund, den städtischen und kantonalen Schulbehörden dankte in seiner Begrüßungsansprache der Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, Theo Richner, Zürich, und kam im weiteren auf die Aufgaben des SLV innerhalb der Schweizerischen Unesco und des Weltbundes der Lehrerorganisationen zu sprechen. Letztere zähle heute 120 nationale Mitgliederorganisationen, die Millionen von Lehrern in 75 Ländern repräsentieren. Die aktive Mitarbeit des SLV im Weltverband während vieler Jahre werde «sehr geschätzt. Ihre Zusammenarbeit mit Ihren Kollegen in andern Ländern bedeutet einen greifbaren Beitrag zur Förderung des Lehrerstandes auf der ganzen Welt», so schreibe der Generalsekretär Dr. Carr. Eingehend wies der Sprecher dann auf die Pestalozzistiftung für die Förderung der Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden hin:

«Diese Stiftung, deren Geschäftsstelle vom SLV betreut wird, konnte bereits die Finanzierung der Ausbildung von rund 30 Jugendlichen aus den bisher ‚beackernten‘ Talschaften übernehmen. Heute, wo unser Volk durch die öffentliche Hand und ungezählte private Sammelaktionen für Hungernde und Unterentwickelte in anderen Ländern einen erfreulichen Einsatz zeigt, dürfen auch die Zurückgebliebenen im eigenen Land nicht vergessen werden. Die Ermöglichung einer der Begabung entsprechenden Ausbildung ist auch eine wirtschaftspolitische Notwendigkeit. Die Einsatzgebiete werden nun vermehrt – das Netz der Vertrauensleute soll immer engmaschiger werden. Und wir zählen auf die Mitarbeit unserer Kollegen. Die Finanzbeschaffung zielt vorerst in drei Richtungen.

- Patenschaftsaktion (Private, Firmen usw.).
- Beiträge von Gemeinden und Kantonen (in von der Hochkonjunktur begünstigten Lagen, gewissermassen

als Solidaritätsbeitrag) und vom Bund, welcher im neuen Verfassungsartikel 27 quater die Grundlage für eine Beitragsausrichtung erhalten wird.

- Beiträge von Organisationen.»

Nach einer Ehrung der im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder und Freunde folgte die Behandlung der

### Jahresgeschäfte

Von insgesamt 159 Delegierten sind 137 anwesend. Das Protokoll der Delegiertenversammlung 1961 in Herisau, der Jahresbericht und die verschiedenen Jahresrechnungen werden mit dem besten Dank an den Quästor Adolf Suter und die Buchhalterinnen genehmigt, ebenso der Voranschlag für das Jahr 1963, der auf dem von vier auf sechs Franken erhöhten Jahresbeitrag fusst plus einen Franken für den Hilfsfonds.

H. Hardmeier, Zürich, Präsident der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse, gibt wie üblich einen kurzen Überblick über den Stand der Kasse und die wichtigsten Vorkommnisse bei der SLKK. Die 8350 Versicherten leisteten an Beiträgen Fr. 760 000.–. Die Jahresrechnung weist Fr. 80 000.– Überschuss auf. Die Auszahlungen betragen rund eine Million Franken. An der Delegiertenversammlung wird neben den Jahresgeschäften auch eine Statutenänderung zu vollziehen sein betr. Spitalzusatzversicherung und Eintrittsalter von Kindern (nach dem 1. Lebensmonat statt wie bisher nach dem 1. Halbjahr).

Über die Verleihung des Jugendbuchpreises an Hans Cornioley, Bern, wurde in der Jugendbuchbeilage Nr. 1 vom 23. Juni 1962 bereits berichtet.

Wahlen. An erster Stelle steht der Vollzug des Herisauer-Beschlusses: Wahl des ersten Zentralsekretärs des SLV. Eine Begründung und eine lange Empfehlung des zu Wählenden erübrigen sich, weil die Delegierten ihn seit Jahren an der Arbeit gesehen haben. Auf Vorschlag des Zentralvorstandes und der Präsidentenkonferenz wurde einstimmig und mit grossem Beifall gewählt

Theophil Richner, zur Zeit Sekundarlehrer in Zürich,

seit acht Jahren Präsident des Schweizerischen Lehrervereins. Es wird den Schluss unseres Rückblickes vorteilhaft ergänzen, wenn wir hier die Worte folgen lassen, mit welchen die Schweizerische Lehrerzeitung die Wahl bekannt gibt und begründet:

«Mit der Schaffung dieser neuen Stelle wird sich der SLV kaum den Vorwurf zuziehen, es werde hier ein Vereinsapparat aufgebaut, der geradeso gut auch in seinem bisherigen bescheidenen Rahmen hätte verbleiben können. Wer bei Standesorganisationen anderer Berufe Umschau hält, der weiss, dass unser Sekretariat bis jetzt kaum viel bescheidener aussehen könnte: Die ganze Last der Geschäfte wurde vom ehrenamtlich täti-

Formschönes Kunsthandwerk



**INTERIEUR**

Herrngasse 22, Bern

gen Präsidenten und den beiden übrigen Kollegen des Leitenden Ausschusses zusammen mit einer oder zwei weiblichen Bürokräften besorgt. Durch die zwei kleinen dem Sekretariat in Untermiete zur Verfügung stehenden Räume im alten Beckenhofhaus kommt das mehr als bescheidene äussere Ausmass unserer Organisation drastisch zum Ausdruck. Wer aber z. B. einen der Jahresberichte unseres Vereins durchblättert, der spürt, wie zahlreich die Aufgaben und wie gross die Verantwortung derjenigen ist, die hier an der Spitze stehen. (Auch aus dem nachfolgenden Kurzreferat von Albert Althaus deutlich ersichtlich.) Gross ist darum die Befriedigung aller näher Beteiligten darüber, dass vom 1. November 1962 an ein Zentralsekretär am Werke sein wird, dem der ganze Tag zur Verfügung steht und nicht nur die Freizeit nach Absolvierung eines vollen Schulpensums.

Wir leben in einer Zeit, die wie keine frühere auf der unablässigen Suche nach begabten, gut vorgebildeten und leistungsfreudigen Menschen ist. Ob ein Mensch seiner Begabung gemäss sich entwickelt und dereinst eine seinen Talenten angemessene Betätigung findet, darüber entscheidet heute weniger die Zugehörigkeit zu einem Stand oder einer Klasse und auch nicht mehr so sehr die finanzielle Lage seines Elternhauses, sondern darüber entscheidet mehr und mehr sein Schulungs- und Ausbildungsweg. Damit erhält die Schule eine Bedeutung wie nie zuvor. Bedeutende Neuerungen, wie z. B. die Verlängerung der Schulpflicht, die Verbesserung der Lehrerbildung und der Schulmethoden, die Schaffung neuer und differenzierter Bildungswege, die Förderung Jugendlicher aus einfachen Kreisen, die bessere Verknüpfung von Schule und Berufsvorbereitung, alles dies sind Probleme der nahen Zukunft, und es ist wichtig, dass sich bei solchen Entwicklungen auch eine Meinungsbildung innerhalb der Lehrerschaft vollzieht. Diese Meinungsbildung kann am günstigsten im Rahmen eines Vereins wie des unsrigen geschehen, und es kommt diesem dann auch zu, die einmal getroffene Stellungnahme der Lehrerschaft an die Öffentlichkeit zu tragen. Kein vernünftiger Mensch wird an der kantonalen Schulhoheit rütteln wollen, und die Schulsorgen innerhalb der Kantone beschäftigen in erster Linie die kantonalen Lehrervereine und nicht den SLV. Trotzdem ergibt sich immer mehr die Tatsache, dass Kontaktstellen auf eidgenössischer Ebene für Fragen allgemeiner Natur, die nicht in die Kompetenz einzelner Kantone fallen, dringlich sind. Eine solche Anregungs- und Kontaktstelle ist der SLV seit langem, wird es aber in Zukunft noch viel besser sein können. Dazu kommt die Bedeutung der schweizerischen Lehrerschaft im Rahmen der internationalen Organisationen der freien Welt. Auch hier obliegt dem SLV grosse Verpflichtung und Verantwortung.

Aus solchen Erwägungen ist die Wahl eines ständigen Zentralsekretärs höchst begrüssenswert, und wir zweifeln nicht daran, dass sie sich für unseren Verein und für den Lehrerstand im allgemeinen als höchst segensreich auswirken wird. Dank seiner umfassenden Bildung, seinem gesunden Menschenverstand, seinem wachen Verständnis für soziale Fragen, seiner seit Jahren bewiesenen Einsatzfreudigkeit und nicht zuletzt auch dank seiner grossen Erfahrung mit Menschen und Sachen, die

er sich in den Jahren seiner Präsidentschaft erworben hat, erscheint uns die Wahl Theophil Richners als eine besonders glückliche.»

An der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 6. Juni wurde der neue Zentralsekretär den Abgeordneten vorgestellt, der Vorsitzende sprach ihm den Dank für seine bisherige Arbeit im Dienste der schweizerischen Lehrerschaft aus, gratulierte ihm zur Wahl und sicherte ihm zu, dass er im BLV immer eine zuverlässige Stütze haben werde.

Als Nachfolger im Präsidium des SLV mit Amtsantritt auf 1. November 1962 wird hierauf gewählt *Albert Althaus*, Methodiklehrer am Oberseminar Bern. Unsere bernischen Abgeordneten haben Albert Althaus am 6. Juni kennen gelernt, soweit dies nicht bereits der Fall war; er hielt dort ein Kurzreferat «Von den Aufgaben und der Tätigkeit des Schweizerischen Lehrervereins», das im Anschluss an diesen Bericht veröffentlicht wird.

Mit dieser Wahl ist ein zweiter Einbruch in die Tradition des SLV erfolgt. Nach den Statuten war bis jetzt das SLV-Präsidium einem Zürcher vorbehalten.

An Stelle von Albert Althaus wird als neues Zentralvorstandsmitglied gewählt *Frl. B. Gränicher*, Freiburg, und *Frau E. Müller*, Lehrerin in Biel, ersetzt *Frau A. Reich-Lempen* in der Jugendschriftenkommission.

Schliesslich beschliesst die Versammlung, im Jahr 1963 einen *schweizerischen Lehrertag* in Bern durchzuführen, an dem man sich mit dem Problem des Lehrernachwuchses beschäftigen will. Personen aus der Wirtschaft, der Behörden, der Lehrerbildung sollen eingeladen werden, sich in Referaten dazu zu äussern.

Damit waren die ordentlichen Jahresgeschäfte getätigt. Es folgten noch Referate über die

*Zentrale Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens Genf,*

gehalten vom Direktor der Informationsstelle, *Dr. E. Egger*. Damit unsere Mitglieder authentisch darüber unterrichtet werden, folgt die Veröffentlichung des Referates in einer spätern Nummer.

Ein zweites Kurzreferat hielt *Dr. Jean-Baptiste de Weck*, Generalsekretär der Nationalen Unesco-Kommission, in welchem er die Aufgaben der Unesco-Kommission umriss und die Lehrerschaft bat, mitzuarbeiten bei der Förderung der internationalen Verständigung, bei der wirtschaftlichen und kulturellen Hilfe für die unterentwickelten Völker, beim Kampf also gegen die Unwissenheit durch Entsendung von Fachexperten. Die Unesco-Kommission ihrerseits möchte die Lehrerschaft unterstützen, wo sie es unternimmt, die Schweizerjugend über internationale Aufgaben und Probleme aufzuklären (Unesco-Kurier).

Beim Mittagessen im Hotel «Krone» sprachen ebenso witzig wie ernst und gehaltvoll: Erziehungsdirektor *Dr. Urs Dietschi*, Stadttamman *Robert Kurt* und *Adrien*

**Bestecke**  
von **Schaerer + Co**  
Marktgasse 63, Bern

Perrot, Biel, der Präsident der Société pédagogique de la Suisse romande; ersterer vor allem über die Pflege des Natur- und Heimatschutzes. Er findet, die Lehrer seien als Anwälte einer «Landesverteidigung nach innen» besonders nötig. Städtammann Kurt bekundete seine hohe Achtung vor dem Lehrerstande und Adrien Perrot überbrachte – zum letztenmale, da er turnusgemäss aus dem Vorstande ausscheidet – die Grüsse seines Verbandes und beglückwünschte den SLV zu dem bedeutsamen Schritte, den er heute getan.

P. F.

## Von den Aufgaben und der Tätigkeit des Schweizerischen Lehrervereins

Kurzreferat, gehalten von *Albert Althaus*, Seminarlehrer in Bern, an der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 6. Juni 1962 in Bern

Gerne entspreche ich dem Ersuchen des Kantonalvorstandes, in einem Kurzreferate über die Aufgaben und die Tätigkeit des Schweizerischen Lehrervereins zu berichten, ist es doch so, dass verhältnismässig wenig Kolleginnen und Kollegen mit der Arbeit des Schweizerischen Lehrervereins vertraut sind.

So kann man hie und da sogar auf Fragen folgender Art stossen: «Brauchen wir überhaupt den Schweizerischen Lehrerverein? Was für Aufgaben hat er eigentlich zu erfüllen? Hat er eine praktische Bedeutung für den einzelnen Lehrer und die einzelne Lehrerin?»

Fragen wir uns zuerst nach dem Sinn, dem Zweck des SLV!

Artikel 1 der Statuten bestimmt:

Der Schweizerische Lehrerverein (SLV) bezweckt die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens sowie die soziale und berufliche Hebung des Lehrerstandes.

Der Schweizerische Lehrerverein ist konfessionell und parteipolitisch neutral.

Ein Vergleich mit den Statuten des Bernischen Lehrervereins zeigt deutlich, dass sich der SLV auf grösserem Gebiete dieselben Aufgaben stellt, wie sie der BLV auf kantonaler Ebene zu erfüllen hat. Naheliegender ist es, dass auch die konfessionelle und parteipolitische Neutralität gemeinsam ist.

Die Statuten nennen also in erster Linie «Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens». Wir können hier die «berufliche Hebung des Lehrerstandes» gleich einbeziehen.

Was leistet der SLV in dieser Richtung? – Recht viel!

Vor allem versucht er, der Lehrerschaft Anregungen, Hinweise und Unterrichtshilfen zu geben.

In unsern bernischen Schulverhältnissen ist wohl die bekannteste dieser Unterrichtshilfen das «Schweizerische Schulwandbilderwerk». 112 Bilder sind vom SLV, in Zusammenarbeit mit andern Lehrerverbänden und mit Hilfe des Departements des Innern, schon herausgegeben worden. Manche dieser Schulwandbilder – und die dazugehörigen Kommentare – sind so wertvolle Unterrichtshilfen, dass sie sich nicht mehr aus den Schulen wegdenken lassen.

Viele unter uns kennen wohl auch den Geschichtsbilderatlas. Drei Bildbände und zwei Kommentare sind erschienen.

Für die Erdkunde stehen zwei Bände des Geographiebilderatlas zur Verfügung, nämlich die Bände «Europa» und «Aussereuropäische Erdteile». Am dritten Bande, «Schweiz», wird gearbeitet.

Ebenfalls der Veranschaulichung im Geographieunterricht dient eine ganze Reihe von Lichtbildserien. Diese Lichtbilder sind so begehrt, dass die Nachfrage zeitweise gar nicht voll befriedigt werden kann.

Auch für den Physikunterricht arbeitet der SLV. Eine besondere Kommission fördert die Schaffung und den Ausbau geeigneter Physikapparate. Das entsprechende Apparateverzeichnis liegt vor und ist beim Sekretariat des SLV erhältlich.

Ausser den schon erwähnten Veröffentlichungen hat der SLV noch eine ganze Anzahl weiterer Schriften herausgegeben, und zwar sowohl Schriften pädagogischer Besinnung als auch Hilfsmittel zum praktischen Gebrauche im Unterricht. Beispiele der zweitgenannten Art sind die weit verbreiteten Bände von Hans Witzig «Das Zeichnen in den Geschichtsstunden».\*)

In den Alltag der Schule hinein wirkt ebenfalls die Jugendschriftenkommission des SLV. Mit ihren Buchbesprechungen, und vor allem mit dem Katalog «Bücher für die Jugend» erleichtert sie die Anschaffung von Büchern für die Schul- und Jugendbibliotheken. Auch besondere Kurse und die Wanderbücherei arbeiten im Auftrage des SLV für das gute Jugendbuch. Die Zeitschriften «Schülerzeitung», «Schweizer Kamerad» und «Jugendborn», die alle drei unter dem Patronat des SLV stehen, wollen den grösseren und den kleineren Schülern wertvollen Lesestoff zur Verfügung stellen und in erzieherischem Sinne wirken.

Der Schweizerische Lehrerinnenverein und der SLV richten alljährlich gemeinsam einen Jugendbuchpreis aus. Ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Lehrerinnenverein werden der Lehrerschaft der Unterstufe verschiedenartige Fibeln für den Erstleseunterricht und eine Anzahl von Begleitstoffen zur Verfügung gestellt.

Ein weiteres Anliegen des SLV ist es, einen Beitrag zur Schulzimmergestaltung und zur Kunsterziehung zu leisten. So wurden mehrere Originalgraphik-Blätter herausgegeben, im vergangenen Winter zwei Werke des bekannten Künstlers Max Hunziker.

Eine ganze besondere Bedeutung kommt der Schweizerischen Lehrerzeitung zu, dem Organ des SLV. In lebendiger Weise behandelt sie Erziehungs- und Schulprobleme und bietet dem interessierten Leser eine Fülle von wertvollen Informationen, Anregungen und Hinweisen.

Es ist selbstverständlich, dass sich der SLV immer wieder mit aktuellen Schul- und Standesfragen auseinanderzusetzen hat. So hat sich im verflossenen Jahre der Zentralvorstand auch mit der Frage der «Fünftage-

\*) Alle diese Werke sind im Berner Schulblatt ausführlich besprochen worden. Red.

Für  
formschöne Brillen  
zu

FRAU **SPEK** OPTIK  
Zeughausgasse 5, Bern

woche in der Schule» beschäftigt. Eine Studiengruppe hat eine reichhaltige Dokumentation zusammengetragen und hat die verschiedenen Gesichtspunkte und Argumente gegeneinander abgewogen. Nach gründlicher Prüfung ist der Zentralvorstand zur Überzeugung gelangt, dass der schweizerischen Lehrerschaft eine deutliche Zurückhaltung gegenüber der Fünftageswoche in der Schule empfohlen werden muss.

Eine andere aktuelle Frage, die den Zentralvorstand ebenfalls beschäftigt, ist das Problem des Lehrernachwuchses und der Lehrerausbildung. Man darf sich durch die gegenwärtige Notsituation, den Lehrermangel, nicht darüber hinwegtäuschen lassen, dass auf weite Sicht dem Nachwuchs- und Ausbildungsproblem entscheidende Bedeutung zukommt. Der SLV beabsichtigt, im nächsten Jahre einen schweizerischen Lehrertag zur Beleuchtung des genannten Problemkreises durchzuführen.

Mit Lehrplanfragen befasst sich der SLV ebenfalls. Wer Gelegenheit hat, in die Schulverhältnisse verschiedener Kantone hineinzublicken, ist hie und da verblüfft über die Unterschiede, die das Schulwesen unserer doch recht kleinen Schweiz aufweist. Diese Vielgestaltigkeit hat sehr wertvolle, aber auch fragwürdige Seiten. Stellen wir uns nur die Schwierigkeiten der vielen Kinder vor, die einen Schulwechsel über die Kantongrenzen hinaus vornehmen müssen! Deshalb stellt sich die Frage, ob nicht in begrenztem Rahmen eine freiwillige Koordination der Lehrpläne anzustreben wäre, vor allem für den Rechen- und Sprachunterricht der Unter- und Mittelstufe.

Eine weitere Aufgabe des SLV ist die Zusammenarbeit mit andern schweizerischen oder regionalen Lehrerverbänden. Besondere Freundschaft verbindet den SLV mit dem Schweizerischen Lehrerinnenverein, der SPR und dem Schweizerischen Gymnasiallehrerverein.

Der SLV fühlt sich aber auch verpflichtet, die Gesichtspunkte der Lehrerschaft in andern Organisationen darzulegen. So hat der SLV Vertreter in einer ganzen Reihe von Organisationen, die sich mit Fragen befassen, welche die Schule und die Lehrerschaft betreffen; zum Beispiel: die schweizerische Unescokommission, das Schweizerische Jugendschriftenwerk, das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen und die Pestalozzistiftung. Letztere will begabten Buben und Mädchen aus Berggegenden zu einer ihrer Begabung entsprechenden Ausbildung verhelfen.

Auch über die Landesgrenzen hinaus hat der SLV für die schweizerische Schule und den Lehrerstand bedeutungsvolle Aufgaben zu erfüllen. So arbeitet er mit in der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände und im Weltverband der Lehrerorganisationen, wo unser Zentralpräsident, Herr Theo Richner, ein geschätztes Mitglied der Exekutive ist.

Ein weiteres Anliegen des SLV ist das Gedeihen der Auslandschweizerschulen. Leider ist in bedauerlicher Weise die direkte Mithilfe der Lehrerverbände bei der Betreuung der Auslandschweizerschulen verunmöglicht worden. Trotzdem bleibt die Beratung und die Betreuung der Lehrerschaft an den Auslandschweizerschulen eine verantwortungsvolle Pflicht der Lehrerverbände.

Was aber leistet der SLV zur sozialen Hebung des Lehrerstandes?

Vom Aufbau unseres Schulwesens her ergibt sich, dass der Kampf um Besoldungserhöhungen in der Hauptsache Angelegenheit der kantonalen Lehrerverbände sein muss. Der SLV unterstützt aber seine Sektionen nach Möglichkeit, und zwar vor allem mit Informationen, mit einer ausführlichen Besoldungsstatistik.

Im weitem hilft der SLV, wenn Kolleginnen oder Kollegen in finanzielle Schwierigkeiten geraten. In ähnlicher Weise wie der BLV gewährt er Darlehen. In Notfällen richtet er Unterstützungen aus. Dafür bestehen der Hilfsfond des SLV, die Stiftung der Kur- und Wanderstationen und die Schweizerische Lehrerwaisensstiftung.

All diese Hinweise beleuchten die Tätigkeit des SLV nicht etwa vollständig; aber sie zeigen wohl deutlich genug die Wichtigkeit seiner Aufgaben. Es ist nicht zu verwundern, dass sich eine Reorganisation aufdrängt, weil die Arbeitslast teilweise übermässig angewachsen ist.

So wird im Herbst dieses Jahres, wie Sie wohl alle wissen, der bernische Zentralsekretär, der seit Jahrzehnten der einzige hauptamtliche Lehrerfunktionär in der ganzen Schweiz war, einen Kollegen erhalten, den hauptamtlichen Zentralsekretär des SLV.

Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir es als ein Kompliment für den BLV betrachten, dass der SLV bei der Prüfung der Reorganisationsfragen zu Lösungsvorschlägen gelangt ist, die den bernischen Verhältnissen recht nahe kommen.

Hier ist es wohl am Platze, einige Bemerkungen über das Verhältnis vom schweizerischen und bernischen Lehrerverein anzubringen.

Vor allem ist festzuhalten, dass der bernische Lehrerverein eine Sektion des SLV darstellt, und zwar bei weitem die grösste. Zur Mitgliedschaft beim BLV gehört automatisch die Mitgliedschaft beim SLV. Wir haben es heute übrigens mit einer Art «goldenen Hochzeit» zu tun; im Jahre 1912, also genau vor 50 Jahren hat der BLV durch Urabstimmung beschlossen, gesamthaft dem SLV beizutreten.

Mit Freude – sogar mit einem gewissen Stolz – dürfen wir feststellen, dass recht viele bernische Lehrer im SLV kräftig mitgearbeitet haben oder noch mitarbeiten, sei es in der Jugendschriftenkommission, in der Kommission für interkantonale Schulfragen und ihren Studiengruppen oder im Zentralvorstand.

Eine besondere Bedeutung kommt dem BLV auch im Rahmen des SLV noch zu als Brücke zwischen deutsch- und französischsprachiger Lehrerschaft. Dabei sind es gerade unsere Kolleginnen und Kollegen welscher Zunge, die durch ihre gleichzeitige Mitgliedschaft bei der SPR und beim SLV eine wichtige Verbindungsstelle bilden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben vorhin auf die Reorganisation des SLV hingewiesen. Wir betrachten diese als Markstein in der Geschichte unseres Vereins. Wir sind überzeugt, dass der SLV, der vor mehr als 100 Jahren gegründet wurde, durch die weitere Entwicklung an Bedeutung zunehmen wird. An Aufgaben fehlt es ihm wahrlich nicht! Wir erwarten keine Wunder; aber wir glauben, dass mit dem hauptamtlichen Zentral-

sekretär manches besser geleistet werden kann als bisher. Wir hoffen, dass der SLV in seinem Raume mit der Zeit eine ähnliche Geschlossenheit und Kraft erreichen wird, wie sie der BLV besitzt, und dass er damit seine wichtigen und schönen Aufgaben im Dienste der Schule und des Lehrerstandes wirkungsvoller und weittragender wird erfüllen können.

## 25 Jahre Berner Wanderwege

*Aus dem Jubiläumsbericht 1937-1962 \*)  
und zur Ausstellung in der Berner Schulwarte*

«Schon in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg hatte die Entwicklung des motorisierten Verkehrs auf unseren Strassen und die Mechanisierung im täglichen Leben einen Zustand erreicht, der nach Abhilfe rief. Der Fussgänger wurde immer mehr von den Strassen verdrängt, und der Gedanke,

«Dem Automobilisten die Strasse,  
dem Wanderer die stillen Wege»,

fand überall in unserem Volke Eingang. Das war der Anfang der Wanderwege in unserem Lande. In wenigen Jahren entstanden in den meisten Kantonen Sektionen der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege. In Bern erfolgte eine erste orientierende Versammlung, einberufen von zwei Initianten, am 30. Januar 1937...

Die Versammlung war von 34 Vertretern der Behörden, des Verkehrs, des Natur- und Heimatschutzes und von Sektionen des Schweizerischen Alpenklubs besucht und zeigte einmütig eine grosse Sympathie für das Vorhaben der Initianten. So konnte bereits am 8. Mai 1937 die Gründungsversammlung erfolgen...

Mit einem Feuereifer ging der erste geschäftsleitende Ausschuss im Jahre 1937 an die Arbeit und hielt alle 14 Tage seine Sitzungen ab, und in der Zwischenzeit arbeiteten seine Mitglieder fast Tag und Nacht. Bald einmal herrschte in unserer Kasse, die mit «Null» anfang, nicht mehr Gleichgewicht. Schon am 25. Oktober 1937 gab der damalige Kassier, Herr Hämiker, die finanzielle Lage dem Ausschuss wie folgt bekannt:

Aktiven	Fr. 411.10
Passiven	Fr. 1031.70

verbleiben Fr. 620.60 ungedeckt.

Das spornte uns an, unablässig für die nötigen Mittel zu sorgen. Sie wuchsen denn auch zusehends von Jahr zu Jahr, und mit der Zunahme der Markierungsarbeiten im Gelände und durch die Propaganda wurde das Publikum immer mehr auf unser Dasein aufmerksam. Der Sinn für die Bedeutung unseres Werkes fand Eingang bei den Behörden und beim Publikum.»

Der neuen Sektion – es waren ihr solche in den Kantonen Zürich, Aargau, Thurgau, Graubünden, Zug, Luzern, Solothurn, Tessin und Genf vorangegangen – setzte sich zum Ziele, «durch einheitliche und durch-

\*) Unsere Leser fanden in Nr. 10 vom 9. Juni, S. 179, einen kurzen Bericht über die Jubiläumsversammlung der BWW vom 19. Mai. Es ist wohl am Platze, während der Dauer der Schulwarte-Ausstellung über die Entwicklung und den heutigen Stand der BWW, bei der so viele Lehrer aktiv mitarbeiten, etwas ausführlicher zu berichten.

gehende Markierung von Wanderwegen die Schönheit der Landschaft für die Wanderer in vermehrtem Masse zu erschliessen... Damit soll der gesunde Sinn für die Natur und das Geschehen in unserer Heimat erneut gefördert, ... die körperliche und geistige Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit ... gesichert werden».

Was haben nun die BWW in den vergangenen 25 Jahren getan, um das gesunde, frohe Wandern, «die bekömmlichste Art, sich kräftigend zu entspannen», zu fördern? Ein ganz gewaltiges «Pensum», das eine Schar begeisterungsfähiger und für die Natur und das Wandern begeisterter Männer in selbstloser Freizeitarbeit getan hat. Es wäre aber müssig, sich hier in Einzelheiten zu ergehen. Wir alle kennen die gelben Wegweisertafeln, die grossen und kleinen Orientierungstafeln, die Wanderbücher, die neuen Wanderkarten; wir haben freudig festgestellt, wie sie von Jahr zu Jahr zahlreicher geworden sind. Aber die segensreiche Tätigkeit sei doch in einer kurzen Übersicht festgehalten; sie wirkt besonders eindringlich, wenn man sich das Jahr 1937 als Nullpunkt vor Augen hält:

Die 671 markierten Routen in den 63 Bezirken zwischen der Grimsel und der Ajoie weisen eine Länge von 6691 km mit 8067 Standorten auf. 41 grosse und 98 kleine Orientierungstafeln stehen an wichtigen Ausgangspunkten. 18 Berner Wanderbücher mit zuverlässigen Routenbeschreibungen und genauen Profilen vermitteln ein anschauliches Bild der Wanderrouten; für den Lehrer zum Finden und Begehen neuer Wanderziele ganz besonders wertvoll sind die eingestreuerten Übersichtspläne mit den eingetragenen Wanderwegen. Ergänzt werden die Wanderbücher durch – vorläufig drei – Wanderkarten; «sie zeigen alle das Bild der Landeskarte, dazu noch das Wanderwegenetz, die Postautolinien und die wichtigsten Aussichtspunkte.» Mit den geführten Wanderungen – die BWW begannen damit 1940 – will man den Teilnehmern «den Genuss einer von organisatorischen Fragen ungetrübten Wanderung ermöglichen, ... dem Wandern immer neue Freunde gewinnen, ... vor allem auch Kinder und Jugendliche»; sie weisen bis Ende 1961 24 494 Teilnehmer auf.

Diese grossen Bemühungen wurden vom Regierungspräsidenten als eine segensreiche Tätigkeit bezeichnet.

Mit dieser nach aussen sichtbaren Leistung hält auch das Wachsen der Sektion Schritt. 1937 zählte sie 50 Mitglieder; die Ausgaben betragen Fr. 1362.-. Die entsprechenden Zahlen auf Ende 1961 sind: 2546 und Fr. 153 854.-. 1961 wurde unser Kollege *Otto Beyeler*, früher Lehrer in Goldbach, zuletzt in Bern-Weissenstein, zum hauptamtlichen geschäftsführenden Präsidenten ernannt. Er bildete zusammen mit W. Kümmerly den Gründungs-Ausschuss und war bis 1961 nebenamtlicher Präsident und Geschäftsführer. An der Jubiläumsversammlung wurden seine grossen Verdienste gewürdigt. Er wurde als «Vater der Berner Wanderwege» bezeichnet, der «sein Kind» mustergültig gepflegt und auferzogen habe, wofür ihm «nicht nur der Dank des Vereins, sondern auch des ganzen Bernervolkes gebührt». Das Berner Wandernetz, so wurde festgestellt, sei das vielfältigste in der ganzen Schweiz. O. Beyelers Tätigkeit beschränkt sich nicht nur auf die umfangreiche Mitarbeit bei den Routenmarkierungen, er ist auch Initiant,

Redaktor und Mitarbeiter bei den Wanderbüchern und den Wanderkarten.

Wenn man diese ganze Arbeit der Berner Wanderwege heute überblickt, sich namentlich auch diejenige der sechs Kreis- und 63 Bezirksleiter (vier bzw. 35 von ihnen sind Lehrer) vergegenwärtigt, so wird einem der Idealismus, der da am Werke war, ist und weiterhin sein wird, so recht bewusst. Der Umfang des Einsatzes, den die Planung und Ausführung der Markierungen erfordert, lässt sich ja nur ahnen. Das wird einem so recht bewusst, wenn man, geleitet von den gelben Wegweisern, Höhen erklimmt, durch Wälder, über Felder und Weiden, stillen Bächen entlang, abseits der asphaltierten Strassen, des Motorenlärms, ruhigen, sichern Weges gehen darf. Dafür sei den Wegbereitern Dank gesagt; was sie zu ihrer Arbeit anspornt ist nicht wirtschaftlicher und materieller Art, sondern entspringt einem geistigen Drang.

Und nun noch ein Wort zu der Ausstellung in der Schulwarte.

Um Zweck und Ziel zu erläutern braucht es nur wenige Worte: Förderung des geruhsamen Wanderns abseits der Heerstrasse, frei von Hetze und Lärm; die verschiedenen Formen werden gezeigt (Saal im Erdgeschoss). Dann aber soll der Besucher auch Einblick bekommen in die Planung und Markierung der Wanderwege, in die Organisation. «So entsteht ein Wanderweg», lesen wir am Eingang zu dieser Saale (1. Stock rechts). Im dritten Saal (1. Stock links) werden wir bekannt gemacht mit den markierten Wanderwegen, den Hilfsmitteln zum Wandern, die Wanderbücher und Wanderkarten und weitere Wanderliteratur liegen auf. Grosse Photokopien schönster Landschaften, verschiedene Reliefs und Statistiken bringen gute Abwechslung in die schöne, reichhaltige Schau.

P. F.

#### AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

##### Sektion Thun des BLV

Der Vorstand der Sektion wählte dieses Jahr als Tagungsort für die Hauptversammlung das an der Lötschbergbahn gelegene Walliserdorf Ausserberg. In der Morgenfrühe fuhren rund 65 Sektionsmitglieder jeden Alters mit der BLS nach Hochtenn, um von hier aus in dreistündigem Marsch ein erstes Ziel zu erreichen: Ausserberg. Der Wettergott meinte es gut mit der muntern Pädagogenschar. Und als eine Gruppe jugendlicher Lehrerinnen ihre Freude in Liedern Ausdruck gab, da verspürten sogar ergraute Häupter etwas von Leichtfüssigkeit. Dazu entzückten Landschaft und Flora die Wandernden. Nach dem Mittagessen in Ausserberg fand daselbst unter dem Vorsitz von Max Eggen, Oberhofen, die Hauptversammlung statt. In seinem Jahresbericht berührte der Präsident auch das Abstimmungsergebnis vom 1. April und den Ausgang der bernischen Grossratswahlen. Unserem Stand erwachsen aus der zahlreichen Lehrerfraktion im Grossen Rat nicht zu unterschätzende Vorteile. Die Wertschätzung des Lehrerstandes,

die sich durch diese Wahlen und durch die Wahl des Kollegen Adolf Blaser zum Grossratspräsidenten kundgetan hat, auferlegt uns aber auch Verpflichtungen. An uns ist es, dafür zu sorgen, dass diese Wertschätzung erhalten bleibt.

Im Jahresbericht des Präsidenten wurden ferner erwähnt: die Vorstellungen des Cabarets «Schifertafele», die ein voller Erfolg waren, konnte doch ein Reingewinn von Fr. 470.- an die Sektionskasse abgeliefert werden, die Arbeit der Diskussionsgruppe, die sich recht intensiv mit aktuellen Problemen, die unsere Schule betreffen befasst, dann die Besichtigungen verschiedener industrieller Betriebe. Die letzte galt den Fett- und Oelwerken ASTRA in Steffisburg. Sie wurde verbunden mit einer einlässlichen Orientierung durch leitende Persönlichkeiten des Unternehmens und einer anschliessenden gegenseitigen Aussprache, die nützlich für beide Teile war. Für das Gebotene, nicht zuletzt auch für die gastfreundliche Aufnahme, war man Direktor C. Burekhardt und seinen Mitarbeitern besonders dankbar.

Nach dem beifällig aufgenommenen Jahresbericht wurde die von Hans Jungi, Höfen, sorgfältig abgelegte Jahresrechnung, die mit einer kleinen Vermögensvermehrung abgeschlossen werden konnte, gutgeheissen. Die Sektion Thun des BLV zählt gegenwärtig rund 490 Mitglieder.

Dr. Paul Anderegg, Vizepräsident, wand dem Vorsitzenden für die einsatzfreudige Leitung der Sektion ein besonderes Kränzchen. Dank und Anerkennung durften aber auch die übrigen mit Max Eggen aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder entgegennehmen: Sekretär Ernst Grütter, Kassier Hans Jungi und Beisitzer Ernst Grundbacher. Neu werden nunmehr amtieren: Dr. Paul Anderegg aus Uetendorf als Präsident, Melchior Richen aus Heimenschwand als Sekretär und R. Muggli aus Thun als Kassier.

Nach der Hauptversammlung fuhren die Tagungsteilnehmer mit der Lötschbergbahn nach Brig, wo der Stockalperpalast unter sachkundiger Führung besichtigt wurde. Über das Geschlecht der ehemals bekannten Familie Stockalper machte Sekundarlehrer Peter Loosli aus Thun einige Angaben. Gegen Abend fuhr man nach Thun zurück im Bewusstsein, einen schönen Tag in wohlgehaunter Gemeinschaft zugebracht zu haben.

H. H.

##### Sektion Trachselwald des BLV

Die Hauptversammlung im Singsaal der Sekundarschule Huttwil war recht gut besucht. Sicher hat das im zweiten Teil angekündigte Konzert viele angelockt. Kollege Hans Leuenberger von der Schonegg gab einen kurzen Überblick über das vergangene Jahr. Wie die vorangegangenen war es durch starken Zu- und Wegzug gekennzeichnet. Nachdem bereits im Laufe des Jahres viele Mutationen zu verzeichnen waren, wurden auch an der Hauptversammlung 22 Neuaufnahmen, zwei Übertritte, fünf Rücktritte vom Lehramt und 16 Austritte gemeldet. Durch den Tod wurden drei Pensionierte abberufen: Fräulein Leuenberger, früher in Wyssachen, Fritz Stalder, Dürrgraben, und Fritz Schütz in Eriswil. Von den Sachgeschäften sei hervorgehoben, dass eine Anregung von Schulinspektor Staub, die Schulen eines Nachbarkantons zu besuchen, in Tat umgesetzt werden soll. Man verspricht sich davon Anregungen und Befruchtung des eigenen Unterrichtes. Dem umsichtigen Präsidenten, der nun sein Szepter in die Hände von Fräulein Rosa Bichsel in Affoltern i. E. weitergeben wird, wurde die Arbeit verdankt.

Im zweiten Teil des Nachmittages boten die beiden jungen Künstlerinnen Ursula Kägi, Violine, Wien-Bern (Tochter von Kapellmeister Walter Kägi), und Rita Maria Flenes, Wien-Undine, ein wertvolles Konzert. Bereits die helle Schubert-Sonatine in D-Dur liess aufhorchen. Die B-Dur Sonate von W. A. Mozart und die D-Dur Sonate von L. v. Beethoven brachten sowohl musikalisch wie technisch eine Steigerung, die die Zuhörer restlos beglückte. Die natürliche Musikalität der Berner-Künstlerin und das gezügelte südliche Tempera-



Die Werkstätten für handwerkliche Inneneinrichtungen

ment ihrer Begleiterin vereinigten sich zu einem geschlossenen Zusammenspiel. Der starke Beifall vermochte ihnen noch zwei Zugaben abzulocken, in denen sie bewiesen, dass sie nicht nur in der Romantik und Klassik, sondern ebenso sehr in modernen Gefilden zu Hause sind.

Ein gemeinsames Zvieri im Gasthof «Mohren» beschloss den schönen Nachmittag. A. Z.

## FORTBILDUNGS- UND KURSWESSEN

### Kursausreibung des Schweizerischen Turnlehrervereins

Der Schweizerische Turnlehrerverein organisiert vom 8.-11. Oktober 1962 in Hilterfingen am Thunersee einen Kurs für Turnen an der I. Stufe. (1.-3. Klasse.

Der Kurs steht Lehrerinnen und Lehrern offen. Das Programm sieht vornehmlich Turnen mit neuen kindertümlichen Geräten und Singspiele vor.

**Kursleitung:** Fr. Lux Weiss, Seminarturnlehrerin, Bern.  
**Entschädigungen:** Taggeld Fr. 9.-, Nachtgeld Fr. 7.-, Reisekosten für die kürzeste Strecke Schulort-Kursort.

**Kursleitung:** Fr. Lux Weiss, Seminarturnlehrerin, Bern.  
**Entschädigungen:** Taggeld Fr. 9.-, Nachtgeld Fr. 7.-, Reisekosten für die kürzeste Strecke Schulort-Kursort.

**Anmeldungen:** Lehrpersonen, die an diesem Kurs teilnehmen wollen, verlangen ein Anmeldeformular beim Präsidenten des kantonalen Verbandes der Lehrerturnvereine. (W. Stäger, Lehrer, Langnau i. E.) Formulare sind auch bei Max Reinmann, Seminar Hofwil BE, erhältlich. Das vollständig ausgefüllte Anmeldeformular ist bis spätestens 15. September an Max Reinmann, Seminarturnlehrer, Hofwil BE, zu senden.  
Der Präsident der T. K. Numa Yersin

### Lehrerkurs für Himmelskunde

Die unter dem Protektorat der Schweiz. Astronomischen Gesellschaft stehende Feriensternwarte «Calina» in Carona (ob Lugano) veranstaltet in den Herbstferien Einführungskurse in die Astronomie. Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Der Kurs steht Lehrkräften aller Stufen offen.

1. Kurs: 8.-12. Oktober.

2. Kurs: 15.-20. Oktober.

**Leitung:** Prof. N. Sauer, Leiter der Sternwarte. (Kurs-sprache deutsch.) Unterkunft im eigenen Gästehaus.

Man verlange bitte das ausführliche Programm, das alle wissenswerten Einzelheiten enthält.

Anmeldungen bis spätestens 25. September 1962 an Sternwarte Calina in Carona TI.

### Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe

Einladung zur Tagung 1962: *Neue Wege im Rechenunterricht der Unterstufe*. Samstag, den 29. September 1962 in den Räumen der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich 6. Haupteingang Rämistrasse, vis à vis Kantons-spital. Ab Hauptbahnhof Tram 6 oder 10; ab Bahnhof Enge Tram 9 bis Kantons-spital.

**Tagungsprogramm:**

1. Vorträge über

a) Die Methode von Prof. A. Kern in ihrer schweizerischen Form

b) Die Methode von Prof. G. Cuisenaire

2. Praktisches Arbeiten zur Einführung in die beiden Methoden.

Mitglieder und Nichtmitglieder, sowie Schulbehörden sind zur Teilnahme herzlich eingeladen. Tagungskarte Fr. 2.20. Mitglieder: Freier Eintritt gegen Vorweisung der Karte. Anmeldung schriftlich bis zum 10. September 1962 bei Rud. Schoch, Scheuchzerstrasse 95, Zürich 6. Anmeldescheine und das nähere Programm können beim Unterzeichnenden bezogen werden.

Für den Vorstand:

Rud. Schoch, Margrit Süssli

## NEUE BÜCHER

**Bernische Schulhausbauten.** Neubauten, wesentliche Umbauten, Turnhallen, Lehrerwohnhäuser und Kindergärten. 1952-1962. P. Haupt, Bern.

**Marius Cartier, Recueil de textes.** pour la traduction de l'allemand en français. Deuxième Edition. P. Haupt Bern.

**Gottfried Fankhauser, Das Entwicklungsmodell der Spirale und die Jugendentwicklung.** P. Haupt, Bern.

**Walo von Greyerz, Das Bundeshaus.** Ein Besuch in den eidgenössischen Ratssälen 3., durchgesehene Auflage. Paul Haupt, Bern.

Das reichlich und gut bebilderte Büchlein sollte vor allem jenen Neuntklässlern und den Nachschulpflichtigen in die Hand gegeben werden, die nicht so leicht einen Besuch im Bundeshaus machen können; sie werden den flüssig geschriebenen Text gut verstehen und bei den vielen Bildern überlegend verweilen. \*

**E. Leu, Bern.** Das grüne Banner. Verlag «Das grüne Banner», Bern. Fr. 4.50. (Lehrerschaft Fr. 3.60 direkt beim Verlag, Postfach Weltpostverein, Bern 15.)

Eine 40seitige illustrierte Schrift auf bestem Kunstdruckpapier mit 16 prächtigen Bildern von bekannten und unbekanntem Schönheiten stadtbernischer Parkanlagen, Gärten und Wäldern. Titelbild vierfarbig. Format: 13,8 x 20,5 cm.

Die Publikation möchte dazu beitragen, dass die Liebe zur Natur und Heimat nicht untergeht im Lärm und in der Betriebsamkeit unserer Zeit; sie hat aber auch jenen viel Interessantes zu bieten, die unsere Grünanlagen und Wälder nur in Gedanken durchwandern.

**Aus dem Inhalt:** (Text und Gestaltung: E. Leu, Bern) Geschichtliches und Geschichten von der Entstehung der Parkanlagen und Gärten in Bern / Casanova auf der Plattform / Demonstration mit Hellebarden gegen den Bau der Schanzen / Der Bock auf der Grossen Schanze und die Militärdirektion / Wie und warum die Bernburger die Gemahlin Napoleons beschenkten / Die grünen Hallen / Die Sage vom Teufel im «Bremer» / Von sonderbaren Bräuchen im Alten Bern / Von den fleischfressenden Pflanzen im Botanischen Garten und von vielen andern kleinen Geschehen in den Parkanlagen und Gärten der Bundesstadt.

**Photos:** (Martin Hesse, Berufsphotograph, Bern) Botanischer Garten / Dählhölzliwald / Der Garten der Gärtner / Die Badende auf der Bundesterrasse / Diskuswerfer / Elfenau / Kleine Schanze / Meerjungfrau / Narcissus / Plattform / Rosengarten / Speerwerfer / Tavel-Anlage / Tierpark.

**Ernst Probst, Das Wagnis der Psychodiagnose.** Heft 32 «Psychologische Praxis». 64 S. S. Karger, Basel. Fr. 10.50.

**Heinrich Reinacher, Unsere Französischstunde nur französisch.** Wörter und Redewendungen für den Unterricht in der französischen Sprache. P. Haupt, Bern.

**Dr. Ernst Strupler, Fröhliches Turnen zu zweit.** 104 Partnerübungen für Schulen, Jugendriegen usw. Mit 85 Reihenbildern und 17 Einzelphotos. Fr. 8.40.

**Dr. Ernst Strupler, Natürliches Turnen** an improvisierten Geräten. Eine Anleitung zum Turnen in einfachen Verhältnissen. Mit 63 Photos. Fr. 3.90. Altberg-Verlag, Dietikon ZH.

### Dalp Taschenbücher

Verlag A. Francke AG, Bern

Bd. 358 D: **Friedrich Schür, Miguel de Unamuno.** Der Dichterphilosoph des tragischen Weltgefühls. Fr. 3.80.

Bd. 359: **Antal Svirsky, Die ungarische Literatur der Gegenwart.** Fr. 2.80.

**BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN**  
**NEUENGASSE 25 TELEFON 39995**  
**GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN**



## L'ÉCOLE BERNOISE

### Assemblée des délégués de la Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes

*Mercredi, le 9 mai 1962, à 14 h. 30  
à l'Institut des sciences exactes à Berne*

**Présidence :** Hans Pflugshaupt, président de la SBMEM.

**Présences :** 31 délégués ayant droit de vote, et comme invités, MM. le conseiller d'Etat Dr Virgile Moine, directeur de l'Instruction publique, le Dr Hans Dubler, inspecteur des écoles secondaires de l'ancien canton, le Dr Pulver, directeur de l'École normale supérieure à l'Université, Fritz Röthlisberger, président de la Caisse de remplacement de la SBMEM, A. Stegmann, président du Comité directeur de la SIB.

S'étaient fait excuser MM. le Dr H. Liechti, inspecteur des écoles secondaires du Jura, Max Keller et Jean Löffel, secrétaires de la Direction de l'Instruction publique, Paul Fink, H. R. Egli et Dr René Baumgartner, rédacteurs de notre organe professionnel et de la «Schulpraxis», Marcel Rychner, secrétaire central de la SIB, le Dr H. R. Neuenschwander, président de la Société bernoise des maîtres de gymnase, l'ancien député au Grand Conseil Stähli, recteur, et le député V. Boss.

**Ouverture de l'assemblée :** Le président ouvre l'assemblée à 14 h. 30 en souhaitant la bienvenue aux délégués et aux invités. Sur sa proposition sont désignés comme scrutateurs les collègues Monnin et Minder.

**Délibérations :** 1. La liste des tractanda, publiée dans l'«École bernoise» du 28 avril 1962, est approuvée. Il en est de même du procès-verbal de l'Assemblée des délégués du 17 mai 1961, qui a paru dans notre organe professionnel le 17 juin 1961.

2. Le président donne lecture de son

#### Rapport de gestion pour 1961/62

Messieurs les invités, Messieurs les délégués,

Au cours de l'année écoulée deux questions surtout ont occupé le Comité cantonal dans 11 séances: la politique scolaire bernoise, et les moyens d'enseignement.

Dans plusieurs séances ont été discutées des questions relatives aux écoles moyennes, qui avaient été soulevées au sein de la Commission officielle pour les questions scolaires, ou dans la Commission délibérative de la SIB. Les discussions démontrèrent, en de nombreux points, une parfaite concordance des idées. Mais où les opinions divergeaient, et où apparaissaient de nouveaux points de vue, les discussions furent particulièrement utiles aux représentants des deux commissions. Les résultats des discussions au sein de la SIB vous ont été présentés l'automne dernier dans un numéro spécial de l'«École bernoise». Vous serez orientés sur la suite qui sera donnée à cette question au tractandum «Programme annuel».

Nous constatons avec reconnaissance que ces derniers temps des mesures pratiques ont été prises par les

autorités responsables pour faciliter l'accès aux écoles moyennes supérieures: on a créé de nouvelles classes d'école normale, ainsi que des classes de raccordement pour les élèves de l'école primaire. Des gymnases nouveaux sont projetés, et afin de faciliter le passage de l'école secondaire au gymnase on a créé à l'essai à Thoune une classe de raccordement pour la préparation à l'entrée en troisième classe du gymnase. Dans ce cycle de problèmes entre aussi la proposition faite par le collègue Aeberhard lors de la dernière Assemblée des délégués: le Comité cantonal est invité à examiner le problème du passage école secondaire-gymnase. Après des pourparlers avec la Société des maîtres de gymnase et avec l'inspecteur des écoles secondaires, nous avons, au Comité cantonal, donné la préférence à une commission officielle plutôt qu'à une commission interne de notre association. Le directeur de l'Instruction publique a donné son approbation à une telle commission, présidée par le Dr Dubler, inspecteur des écoles secondaires de la partie allemande du canton. La Société des maîtres de gymnase et la SBMEM furent invités à proposer chacune cinq représentants. Nous nous adressâmes aux comités de section, et au vu de leurs suggestions nous avons proposé la nomination de trois collègues du groupe des langues et de l'histoire et de deux du groupe des mathématiques et des sciences naturelles. L'école secondaire est ainsi représentée dans la commission officielle par les collègues Ernst Aebi, Worb, Edouard Carissimi, Aarberg, Ernst Gugger, Herzogenbuchsee, Bernhard Junger, Zollikofen, et Arnold Wyss, Meiringen. Nous souhaitons à ces collègues joie et satisfaction dans leur tâche pleine de responsabilités. Nous remercions aussi l'inspecteur Dubler de ce qu'il se soit déclaré volontiers disposé à recevoir les propositions que nous pourrions lui faire.

Nous avons aussi trouvé de la compréhension auprès de la Commission des examens pour l'obtention du diplôme de maître secondaire de l'ancien canton, quant au vœu que nous lui avons exprimé tendant à accorder au corps enseignant secondaire un deuxième siège dans la commission. Ainsi les deux orientations, littéraire et scientifique, sont désormais prises en considération.

Les résultats de la consultation concernant les moyens d'enseignement ont été examinés par le Comité, classés par quelques-uns de ses membres par branches, puis discutés par une délégation de trois membres de notre Comité, au cours d'une séance avec la Commission des moyens d'enseignement. La consultation a démontré, une fois de plus, combien sont variés les points de vue du corps enseignant bernois des écoles moyennes — un fait que l'on peut toutefois considérer comme réjouissant. Il est vrai que cette constatation signifie, pour la Commission des moyens d'enseignement, l'impossibilité de donner satisfaction à tous les désirs. Il résulte des réponses des sections que la majorité des collègues ne désirent des moyens d'enseignement obligatoires que pour les branches principales. Les passages, toujours plus fréquents, d'une école dans une autre similaire, ou d'une école de la campagne dans une école moyenne

supérieure, sont des raisons majeures qui militent en faveur d'une unification des moyens d'enseignement.

Nos membres ont eu l'avantage, au cours de notre assemblée générale de 1961, à Bienne, d'entendre une conférence de M. Béguin, rédacteur de la «Gazette de Lausanne», sur «La formation des cadres». Un cours d'ornithologie au Château de Villars-les-Moines, du 2 au 9 avril de cette année, a enrichi les connaissances des participants. Je tiens à remercier ici tout spécialement M. le Dr Hans Joss, professeur à l'Ecole normale de Berne, et ses deux collaborateurs, Hans Herren, Bümpliz, et Rolf Hauri, Langenbühl, pour leur excellente préparation et pour l'exécution du cours. Un rapport circonstancié sur ces journées de perfectionnement a paru dans l'«Ecole bernoise» du 24 avril dernier. Notre reconnaissance va aussi à la Direction de l'instruction publique qui a appuyé ce cours par un subside important.

Messieurs les délégués et les invités,

Je tiens, pour clore mon rapport, à remercier tous ceux qui ont soutenu nos travaux durant l'année écoulée, les autorités, la Direction de l'instruction publique et les inspecteurs scolaires, notre collègue député au Grand Conseil et les organes de la SIB. Un merci tout particulier à mes collègues du Comité cantonal pour leur aimable collaboration.

Le rapport ne fait l'objet d'aucune discussion, et il est adopté par l'assemblée unanime.

Le président invite à présent les participants à accorder une pensée aux collègues décédés au cours de l'année passée.

#### Actifs :

Bovée Paul, maître de dessin au Collège de Delémont; Hegi Emil, maître secondaire, Bolligen; Honegger Alfred, recteur, Berne; Mertenat Marcel, maître secondaire, Porrentruy; Ruef Alfred, maître secondaire et député au Grand Conseil, Brienz.

#### Retraités :

Aeschlimann Rudolf, m. s. et directeur, Berthoud; Anderfuhren Christian, m. s., Bienne-Boujean; Binz Hans, m. s., Münsingen; Caille Louis, m. de gymnase, Berne; Degoumois Léon, Dr phil., m. de gymnase, Berne; Fankhauser Gottfried, ancien directeur d'école normale, Berne; Gasché Gaston, directeur de l'Ecole de commerce Ruedi, Berne; Geisler Paul, m. s., Anet; Gfeller Hans, ancien directeur, Münsingen; Huber Fritz, Dr phil., m. d'école de commerce, Neuchâtel; Lieberherr Jakob, m. s., Oberhofen; Lienhard Paul, m. s., Grosshöchstetten; Schläppi David, m. s., Spiez; Schneider Adolf, m. s., Berne; Schweizer Friedrich, m. s., Berne; Schweizer Walter, ancien inspecteur scolaire, Berne; Spreng-Krenger Margrit, maîtresse s., Berne; Stähli Peter, m. s., Zweisimmen; Strasser Gottfried, m. s., Muri BE; Studer Paul, Dr phil., ancien m. d'école normale, Muri; Wernly Paul, m. s., Bolligen; Widmer Fritz, ancien recteur de l'Ecole cantonale, Porrentruy; Zangger Hans, m. s., Utzenstorf; Züricher Ulrich Wilhelm, ancien m. d'école normale, Thoune; Pfister Rudolf, m. au Progymnase, Berne.

L'assemblée se lève pour honorer la mémoire des disparus.

### 3. Présentation des comptes annuels par le caissier Max Graber :

#### Comptes annuels

1<sup>er</sup> avril 1961 au 31 mars 1962

#### I. Compte d'exploitation

a. Recettes	Fr.	Fr.
Cotisations des membres		
Semestre d'été	2 039.—	
Semestre d'hiver	2 098.—	
Contribution de la Direction de l'instruction publique au voyage d'étude 1961	2 000.—	
Contribution de la SIB au voyage d'étude 1961	150.—	
Contribution de la Direction de l'instruction publique à l'Assemblée générale	150.—	
Remboursement de l'impôt de compensation	86.50	
Intérêts (coupons)	171.50	
b. Dépenses		
Séances du Comité cantonal		1 621.90
Assemblée des délégués		621.70
Discussion du bureau du Comité cantonal avec les autorités, etc.		244.90
Assemblée générale 1961		1 027.—
Cours de Villars-les-Moines 1961, selon budget		350.—
Divers (frais, impôts, imprimés)		464.15
	6 695.—	4 329.65
Excédent des recettes		2 365.35
	6 695.—	6 695.—

#### II. Mouvement de la caisse

Recettes totales	6 695.—	
Retraits sur le capital	2 600.—	
Dépenses totales		4 329.65
Versements au capital		5 198.—
Solde en espèces au 1 <sup>er</sup> avril 1961	269.32	
Solde en espèces au 31 mars 1962		36.67
	9 564.32	9 564.32

#### III. Bilan

En caisse		36.67
Avoir en banque		
- Banque cantonale de Berne		
Carnet d'épargne	4 059.35	
Bons de caisse	3 000.—	
- Caisse hypothécaire, Berne		
Carnet d'épargne	1 525.40	
- Caisse d'épargne de la ville de Berne		
Carnet d'épargne	1 457.75	
- Caisse d'épargne et de prêts, Berne		
Bons de caisse	4 000.—	14 042.50
<b>Fortune nette au 31 mars 1962</b>		14 079.17
Fortune nette au 1 <sup>er</sup> avril 1961		13 608.92
<b>Augmentation de fortune</b>		470.25

Aarberg, le 9 avril 1962.

Le caissier cantonal  
M. Graber

Les comptes ont été vérifiés le 5 mai 1962, à Berne, par les collègues Ch. Bosshard, Langenthal, et H. Braun, Wangen/Aar.

Le président donne connaissance de leur rapport de revision en proposant aux délégués de l'approuver en donnant décharge au caissier, ce que fait l'assemblée à l'unanimité.

## 4. Budget et cotisation annuelle pour 1962/63:

## Budget 1962/63

## Recettes

Cotisations des membres	
Semestre d'été	Fr. 2 070.—
Semestre d'hiver	» 2 070.—
Remboursement de l'impôt de compensation	» 90.—
Intérêts (coupons)	» 170.—

## Dépenses

Séances du Comité cantonal	Fr. 2 200.—
Discussion du bureau du Comité cantonal	» 500.—
Assemblée des délégués 1962	» 750.—
Voyage d'étude 1963	
Préparation	» 250.—
Imprimés, impôts, frais, divers	» 700.—

Fr. 4 400.— Fr. 4 400.—

Cotisations des membres 1962/63: Fr. 2.— par semestre.  
Aarberg, le 25 avril 1962. Le caissier cantonal:  
M. Graber

Les propositions du Comité cantonal sont acceptées à l'unanimité. La cotisation annuelle reste fixée à son montant actuel.

## 5. Elections:

Le Comité cantonal propose comme nouveau président le collègue Ernst Kramer, Oberburg, qui fait partie de l'organe directeur depuis deux ans; aucune autre proposition n'est faite, et M. Kramer est nommé à l'unanimité. En acceptant sa nomination, le nouveau président remercie pour la confiance qui lui est témoignée. Sont également nommés à l'unanimité, et in globo, les représentants des sections de l'Emmental, du Jura et de l'Oberland au Comité cantonal: Peter Michel, Grosshöchstetten, Jacques Sauter, Bienne, et Arnold Wyss, Meiringen, qui sont tous élus pour une période de deux ans. Conformément à l'usage, l'assemblée désigne le nouveau président du Comité cantonal comme deuxième représentant de la SBMEM au Comité cantonal de la SIB. Le collègue W. Hodler (section de Berne-Ville) est nommé vérificateur des comptes pour quatre ans.

## 6. Programme d'activité pour 1962/63:

Ce sont avant tout des questions proposées par les sections et le Comité cantonal qui seront traitées: 1° Problèmes en relation avec le passage de l'école secondaire aux écoles moyennes supérieures. 2° Programme de politique scolaire de la SIB («Nouvelles tâches de l'école»), dans la mesure où ces questions touchent les écoles moyennes.

Les questions de passage sont traitées, déclare le président, par la commission cantonale spéciale, dans laquelle la SBMEM est représentée. Des vœux, désirs et critiques touchant ces questions sont à remettre, le plus tôt possible, au Comité cantonal, à l'intention de cette commission. Les sections ont déjà été invitées à discuter le programme de la politique scolaire de la SIB, et à communiquer les résultats de leurs délibérations au Comité cantonal. Le président assure les délégués qu'ils peuvent contribuer dans une large mesure à rendre les discussions fructueuses pour l'école et pour le travail du corps enseignant.

Dans la discussion sur le programme d'activité, le collègue Wyman propose que les sections ne s'attendent pas à l'examen du programme de politique scolaire avant le semestre d'hiver, ceci afin d'éviter une dualité avec les travaux des autorités cantonales. Le collègue Segesser (Wabern) s'oppose à cette proposition, en déclarant que les discussions sont déjà fort avancées dans diverses sections, si bien que le Comité cantonal peut considérer que certaines questions — ainsi celles de l'âge de passage — sont désormais liquidées. C'est pourquoi il propose de traiter le programme de politique scolaire immédiatement dans les sections. Le collègue Bigler (Anet) appuie cette proposition. Au vote la proposition Wyman est écartée, et celle de Segesser recueille la majorité de l'assemblée.

## 7. Divers:

Le directeur de l'Instruction publique jette un coup d'œil sur les critiques et attaques dirigées contre l'école et les autorités depuis l'adoption de la nouvelle loi sur les écoles secondaires. Il reconnaît que des exigences partiellement justifiées ont été présentées; certaines sont aujourd'hui satisfaites, d'autres le seront tout prochainement. Il s'agit en particulier des mesures prises pour lutter contre la pénurie des enseignants, entre autres l'ouverture de classes mixtes pour élèves externes à Langenthal, comme «succursale» de l'Ecole normale de Berne-Hofwil; cette mesure, considérée comme temporaire, doit permettre le recrutement d'enseignants dans la Haute-Argovie qui, jusqu'à présent, n'en fournissait guère. En outre, la création de nouveaux gymnases est à la veille de réalisation; les bases légales nécessaires à cet effet sont en préparation; elles mettront dans une beaucoup plus large mesure que jusqu'à présent les frais d'études à la charge de l'Etat. Ainsi des contrées défavorisées auront la possibilité de créer des écoles secondaires. Les élèves habitant des régions écartées devront avoir la possibilité de se rendre en autobus scolaires à l'école secondaire la plus proche, puis de retourner de la même façon à la maison. Ce qui est possible pour les «bouilles à lait» doit l'être aussi pour des élèves doués désireux de fréquenter une école secondaire! Dans les discussions publiques on a aussi entendu diverses attaques injustifiées dirigées contre l'école; lorsqu'elles sont étalées dans la presse, par exemple, elles nuisent certainement à l'autorité de l'école. Il appartient au corps enseignant d'aider à lutter contre les attaques dont l'école est l'objet, et de renforcer la considération dont elle jouit.

Le président de l'assemblée remercie le directeur de l'Instruction publique pour son exposé. La parole n'étant plus demandée, il déclare close l'assemblée en remerciant les délégués et les invités. Le vice-président, Robert Cléménçon, Bienne, souligne les mérites du président sortant, Hans Pflugshaupt, et le remercie au nom de la SBMEM pour le grand travail qu'il a accompli. Clôture de la réunion: 16 h.

Les délégués visitent ensuite avec intérêt les salles d'enseignement et les laboratoires de recherches du nouvel Institut des sciences exactes, dont le directeur, M. le professeur Mercier, a accueilli aimablement aujourd'hui la SBMEM. Sous la conduite de MM. les lec-

teurs Dr Hüsser et Dr Gfeller, ils reçoivent des directeurs des divisions de recherches des renseignements et informations sur les tâches des divers instituts réunis sous le même toit.

Berne, le 9 juin 1962.

*P. F. Flückiger,*

remplaçant du préposé à la tenue du procès-verbal

## DIVERS

### Aux collègues s'intéressant à «l'automatisme»

L'Association suisse pour l'Automatisme organise sous les auspices du CIPR, le mercredi 12 septembre prochain à Chexbres, une journée d'information ayant pour thème «Signification de l'automatisme dans le monde moderne». Seront exposées les solutions à envisager pour qu'elle soit un bienfait et non un fléau social.

La SPJ est invitée à se faire représenter par un ou deux délégués. Prière aux collègues, primaires ou secondaires, que la chose intéresse de s'annoncer sans tarder au soussigné. Les inscriptions seront prises dans l'ordre de leur réception.

*Marc Haegeli,* président SPJ, Les Reussilles

### Stella Jurensis

Tous les stelliens et leurs familles sont invités à se retrouver pour le pique-nique aux Genevez, au lieu-dit «La Seigne à Droz», pâturage au sud-est du village. Date: dimanche 26 août, éventuellement, en cas de mauvais temps, le dimanche 2 septembre.

Si le temps était incertain, le n° 11 renseignerait, dès 8 heures.

Autre date à retenir: soirée annuelle au Domont le samedi 17 novembre 1962.

*Le comité V. S.*

### En marge d'une semaine d'éducation musicale à Bienne

*L'éducation musicale – Méthode Edgar Willems.* Dans son œuvre scientifique et pédagogique, Edgar Willems a comme but d'établir les bases psychologiques d'une éducation musicale propre à enrichir l'être humain et à favoriser son épanouissement. De par sa nature, l'être humain possède les éléments premiers – physiques, affectifs et mentaux – nécessaires à l'éducation musicale. Il s'agit donc de les développer en fonction des exigences musicales. Le don musical, où le sens rythmique et l'audition intérieure ont les premières places, sera éveillé et développé, afin de servir de base à un enseignement approprié. En reliant constamment les éléments fondamentaux de la musique à ceux de la nature humaine, cette méthode présente un aspect «essentialiste» de la musique, permettant à l'éducateur de se passer de moyens extra-musicaux qui encombrant le subconscient de l'élève, et qui sont parfois des obstacles au libre essor de l'imagination motrice et auditive.

Cette éducation musicale est destinée à atteindre tous les enfants et peut commencer dès l'âge de quatre ans. Des cours présolfégiques et préinstrumentaux prépareront les élèves au solfège et à l'instrument, ainsi qu'à la théorie.

L'éducation de l'instinct rythmique, ainsi que de l'oreille sensorielle, affective et mentale, prendra place à côté de la pratique des chansons, choisies dans un but artistique et pédagogique. Les noms des notes, utilisés comme simple dénomination des sons, donneront aux débutants l'occasion d'acquiescer l'audition absolue et surtout relative.

Partant des bases psychologiques de l'éducation musicale, l'éducateur envisagera le rythme, la mélodie et l'harmonie sous l'angle de la vie, qui est créatrice de formes. L'improvisation et la composition trouveront leur place normale et naturelle dans cette éducation musicale, et l'élève, n'étant pas

l'esclave des formes, sera ouvert à la musique de tous les temps et de tous les pays, tout en étant préparé à la musique de l'avenir.

Une première session internationale consacrée à cette méthode aura lieu à Bienne, organisée par l'Institut Jacques Chapuis, du 27 août au 1<sup>er</sup> septembre.

### «Plaisir de lire»

L'assemblée générale annuelle de «Plaisir de lire», Société romande de lectures pour tous, a eu lieu à l'Hôtel de la Paix, à Lausanne. Elle a accueilli un nouveau membre dans le comité, qui se compose désormais comme suit:

M. Charles Bornand, président; M<sup>me</sup> Cécile Delhorbe, femme de lettres; M<sup>lle</sup> Berthe Vulliemin, femme de lettres; M<sup>me</sup> Alice de Rham; M. Dr Jacques Bergier, chef de service au Département de l'intérieur; M. Eric de Montmollin, professeur, M. Claude Pahud, directeur, tous à Lausanne; M. Frédéric Lagnel, à Cheseaux; M. Henri Baumard, instituteur, à Genthod; M. Max Courvoisier, pasteur, à Genève; M. Pierre Jacot-Guillarmod, notaire, à la Chaux-de-Fonds; M. Bruno Kehrl, professeur, à Bienne; M. l'abbé Crettol, recteur, à Châteauneuf; M. Michel Campiche, professeur, à St-Maurice.

Les vérificateurs des comptes ont été élus, en la personne de M. Dorier, employé à la BCV, et celle de M. Chave, secrétaire-comptable, à Lausanne.

Les membres de l'assemblée ont pris connaissance du rapport d'activité et des comptes. En ce qui concerne ces derniers, il a été constaté que l'institution est dans une situation saine. De sorte que, conformément à ses statuts, «Plaisir de lire» pourra continuer à offrir aux amateurs de lecture de notre pays des œuvres de valeur à un prix accessible au plus large public.

Cette année ont déjà été diffusés: «Marins d'Eau douce» de Guy de Pourtalès, «Le Journal d'Eve et le Journal d'Adam», suivis d'autres contes humoristiques de Mark Twain. Cet automne paraîtra encore une biographie de Pablo Casals, due à la plume d'Ernest Christen.

Pour l'exercice prochain, il a d'ores et déjà été envisagé d'éditionner le récit d'un long séjour en Sibérie à la veille de la Révolution russe de 1917, dont l'auteur, M<sup>me</sup> Antoinette Berthoud, est un écrivain de chez nous.

Le secrétariat de «Plaisir de lire» reste confié à M. Zahnd, chemin des Clochetons 19, à Lausanne, qui continue à assumer la vente aux libraires, la vente directe et le service des abonnements. Rappelons que «Plaisir de lire» n'est pas une entreprise commerciale à but lucratif, mais une société d'utilité publique, reconnue et subventionnée comme telle par la Confédération.

## BIBLIOGRAPHIE

**Liste alphabétique des publications de l'Unesco.** 5<sup>e</sup> édition révisée, 1962. Une brochure de 13½ × 21 cm, de 64 pages. On peut se procurer cet opuscule et toutes les publications qui y sont mentionnées en s'adressant aux agents généraux de l'Unesco en Suisse: Librairie Payot, 40, rue du Marché, Genève, et Europa Verlag, Rämistrasse 3, Zurich.

La présente liste, dans laquelle ne figurent que les publications éditées pour le compte de l'Unesco, comprend quatre parties. La première est la liste des publications de l'Unesco disponibles au 1<sup>er</sup> mai 1962; la deuxième donne la liste des périodiques de l'Unesco, et la troisième les publications pour lesquelles il n'existe pas de version française; la quatrième fournit des renseignements concernant les abonnements aux documents de l'Unesco, aux périodiques et aux livres.

**Recommandations 1934-1960.** Conférences internationales de l'instruction publique. Unesco-BIE. Publication N° 221 du Bureau international d'éducation, Genève.

Voici, en guise de présentation de l'ouvrage, son Introduction par M. J. Piaget, directeur du Bureau international d'éducation à Genève:

«En 1944, le Bureau international d'éducation a publié une première édition du Recueil des Recommandations formulées par les Conférences internationales de l'instruction publique réunies à Genève depuis 1934 jusqu'à la déclaration de la deuxième guerre mondiale en 1939. Une seconde édition a paru en 1951 comprenant les recommandations approuvées par les Conférences jusqu'en 1950.

«Bien que le Bureau international d'éducation ait continué son activité pendant la guerre, il a été impossible de réunir à nouveau la Conférence internationale de l'instruction publique avant mars 1946. A partir de 1947, et en vertu de l'accord de collaboration signé entre l'Organisation des Nations Unies pour l'Education, la Science et la Culture et le Bureau

international d'éducation, ces Conférences ont été convoquées conjointement par ces deux organisations.

«Les recommandations qui suivent forment un ensemble de plus de mille articles et constituent une sorte de Charte ou de Code international de l'instruction publique, un corps de doctrine pédagogique dont on ne saurait sous-estimer la portée. Sans avoir le caractère de conventions, ces recommandations ne sauraient être confondues, en aucun cas, avec de simples vœux formulés par des congrès privés. Elles ont été votées par les délégués des Gouvernements, dûment mandatés.

«En outre, ces recommandations, adoptées à la suite de rapports fondés eux-mêmes sur les résultats des enquêtes préalables réalisées auprès des Ministères de l'instruction publique, n'expriment pas seulement un idéal: elles tiennent compte des possibilités et de la réalité scolaire des différents pays.

«Nous nous permettons d'attirer l'attention des autorités responsables sur ces cinquante et une recommandations. Elles pourront, croyons-nous, de même que les enquêtes sur lesquelles elles se sont basées, rendre de grands services aux éducateurs et aux autorités scolaires qui voudront s'en inspirer.»

## MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES



## COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes

Sitzungen vom 24. März und 19. Mai 1962

**1. Rechtsschutz, Rechtsauskünfte.** Ein junger Lehrer benimmt sich in und ausserhalb der Klasse so merkwürdig, dass auch wir ihm zu einem Berufswechsel raten müssen. Die Kollegen und die Behörden haben ihn lange zu stützen gesucht. Schliesslich hat er einen Versuch unternommen. – Ein junger Lehrer wehrt sich gegen verschiedene Gerüchte, er habe sich mit Schulmädchen unkorrekt benommen. Die Beweislage ist günstig. In Zusammenarbeit mit dem Sektionsvorstand sollen voreingenommene Gegner, worunter wahrscheinlich ein Kollege, gewarnt werden. – Ein psychologisch höchst verwickelter Fall beschäftigt den Leitenden Ausschuss immer wieder. Es gibt Menschen, die selber das Haupthindernis bilden, wenn man ihnen helfen will. – Ein Streitfall zwischen zwei Kolleginnen wird nach Statuten dem Sektionsvorstand zugewiesen; ein früheres KV-Mitglied wird ihnen beistehen. – Unter aussergewöhnlichen Umständen ist ein älterer Kollege der Unzucht mit Schulmädchen bezichtigt worden. Der Fall scheint stark aufgebauscht zu sein. Das psychiatrische Gutachten und das richterliche Urteil bleiben abzuwarten. Der Kollege und seine Familie werden beraten. – Ein besonders heikler Fall konnte in loyaler Zusammenarbeit mit der Schulkommission und Schulleitung anständig erledigt werden. Er beweist, in welche Schwierigkeiten eine Lehrkraft geraten kann, die sich allzu unbekümmert über orts- und berufliche Normen hinwegsetzt. – Ein junger Lehrer, der eine undisziplinierte Klasse übernommen hatte, hat sich zu Tätlichkeiten gegenüber einem Schüler hinreissen lassen und ihn verletzt. Der Vater hat mit gleicher Münze zurückerstattet und den Lehrer obendrein verklagt. Der Vorstand gewährt den Rechtsschutz unter Vorbehalt der Kostenverteilung nach Erledigung. – Die Steuerbehörden gestatten keinen Abzug für Gewinnungskosten, wenn ein Lehrerehepaar ein Dienstmädchen anstellen muss. Ein neuer Fall ist besonders stossend, weil die Doppelbeschäftigung im eigentlichen Interesse des Staates ist. Das Ehepaar wird beraten. – Ein weiterer junger Lehrer hat an sich verdienstlicher Weise versucht, Schüler auf dem Schulweg zur Ordnung zu rufen; er liess sich zu einer Ohrfeige provozieren. Der Richter hat ihn milde bestraft. Der KV freut sich darüber, weil der Einsatz des Kollegen im übrigen vorzüglich ist, überbindet ihm jedoch prinzipiell einen Teil der Anwaltskosten, um die Anwendung der verbotenen Körperstrafe nicht scheinbar zu prämiieren. – Nachdem er von einem ehemaligen Schüler auf unerhörte Art und Weise angegriffen worden war, erhielt ein älterer Kollege volle Satisfaktion. Da er jedoch nach Vergleich einen Teil der Kosten übernehmen musste, wird der KV über das Mass einer Unterstützung zu befinden haben. – Der Fall eines älteren Lehrers, der in begreiflicher

Extrait des délibérations du Comité cantonal

Séances des 24 mars et 19 mai 1962

**1. Assistance judiciaire, conseils juridiques.** Un jeune instituteur se comporte, en classe comme dans sa vie privée, d'une manière si curieuse que nous devons lui donner le conseil de changer de métier. Ses collègues et les autorités l'ont longtemps soutenu. Enfin, il a consenti à un essai. – Un jeune collègue se défend contre des bruits selon lesquels il a manqué de correction envers des jeunes filles en âge de scolarité. Ses preuves sont convaincantes. En collaboration avec le comité de section, on mettra en garde des adversaires pleins de préjugés, y compris un collègue. – Un cas terriblement compliqué du point de vue psychologique occupe périodiquement le comité directeur. Il y a des gens qui deviennent un obstacle majeur, contre lequel on se heurte lorsqu'on veut les aider. – Conformément aux statuts, ce sera au comité de section à prendre en main une querelle entre deux institutrices. Un ancien membre du Comité cantonal l'assistera. – Dans des circonstances très spéciales, un collègue est accusé d'attentat à la pudeur sur les mineurs. L'affaire semble avoir été grossie outre mesure. On conseille le collègue et sa famille en attendant l'expertise psychiatrique et le jugement. – Un cas très délicat a pu être liquidé d'une manière convenable en collaboration avec la commission et la direction de l'école. Ce cas prouve le danger qu'il y a à ignorer avec trop de désinvolture certaines normes bien établies dans une profession ou dans une région. – Un jeune instituteur ayant repris une classe indisciplinée s'est laissé aller à des voies de fait sur un élève et l'a blessé. Le père s'est revanché et a, de plus, porté plainte. Le comité accorde l'assistance judiciaire sous réserve de la répartition des frais après le jugement. – L'administration des impôts ne tolère aucune défalcation quand un couple d'enseignants doit engager une employée de maison. Un nouveau cas est spécialement peu satisfaisant du fait que c'est dans l'intérêt immédiat de l'Etat que les deux enseignants ont travaillé simultanément. On conseille le couple. – Un autre jeune collègue, dans une bonne intention, a remis à l'ordre des élèves sur le chemin de l'école; malheureusement, il s'est laissé entraîner par une provocation à des voies de fait. Le juge ne l'a puni que légèrement. Le comité s'en réjouit, l'attitude professionnelle du collègue étant par ailleurs exemplaire, mais il décide de mettre à sa charge une partie des frais, ne voulant pas paraître encourager les punitions corporelles. – Un collègue attaqué d'une manière répréhensible et à l'aide de méthodes inadmissibles par un ancien élève a reçu pleine satisfaction. Une partie des frais tombant à sa charge selon la convention, le comité devra statuer de l'aide financière à lui accorder. – Le cas d'un maître âgé qui, sous le coup d'une indignation bien compréhensible, a appliqué des gifles et

- Erregung über schwere Disziplinlosigkeiten Ohrfeigen und Kraftausdrücke ausgeteilt hatte, zieht sich in die Länge. – Als ein um die Gemeinde seit über dreissig Jahre hochverdienter Lehrer durch unverantwortliche Halbwüchsige, Söhne von Dorfgewaltigen, auf eine unerhörte Weise beleidigt und gedemütigt worden war, fand er bei der Schulkommission lauter Undank vor, statt Unterstützung. Der Inspektor, der Sektionspräsident und der Zentralsekretär haben der Kommission das Nötige gesagt. Der Kollege konnte innert weniger Tage die Stelle wechseln, zum grossen Ärger seiner Gegner. Der Mangel an Verständnis in dieser behäbigen Gemeinde geht vielleicht darauf zurück, dass diese das Glück hatte, in hundert Jahren nur drei Inhaber dieser Klasse aufeinander folgen zu sehen. – Ein Kollege wurde in einer nicht ganz durchsichtigen Wahlangelegenheit beraten und unterstützt. Es steht zu hoffen, dass Recht und Billigkeit die Oberhand gewinnen werden, ohne dass der Lehrerverein zu weittragenden rechtlichen Schritten zu raten braucht. – Der Zentralsekretär hat unabhängig voneinander zwei junge Kolleginnen beraten, die von prominenten Mitgliedern ihrer Schulkommissionen verschiedene Nachstellungen erlitten hatten. – Ein sehr alter Fall konnte endlich durch eine definitive Pensionierung gelöst werden, so dass das ehemalige Mitglied wenigstens vor materieller Not gesichert scheint. – In einem umstrittenen Fall von Tüchtigkeit wird der Kollege beraten und unterstützt. – Ein Lehrer merkte aus einem Aufsatz, dass ein Mädchen eine dubiose Bekanntschaft hatte, und meldete dies vorsichtig der zuständigen Behörde. Der Vater leitete rechtliche Schritte gegen ihn ein. Er wurde beraten. – Eine Kindergärtnerin, die zuweilen zu energisch ist, hat ein Mädchen in Anwesenheit der Mutter, von dieser dazu eingeladen, geohrfeigt. Der Vater hat die Kindergärtnerin angegriffen. – Eine erfahrene Lehrerin ist vom Pflegevater eines Schülers schwer bedroht worden, der sich gegen die ärztlich empfohlene Einweisung in die Hilfsklasse wehrt. – Der Sekretär und der Rechtsberater haben diese Kollegen beraten und unterstützt. Der Rechtsberater wird beauftragt, die Rechtslage für die Anrechnung der Zulagen an Hilfsklassenlehrer in Gemeinden mit eigener Lohnordnung und den Schulzwang bei Wegzug des Schülers ausserhalb des Kantons abzuklären. – Der Zentralsekretär orientiert den Vorstand summarisch über weitere hängige Fälle.
2. **Darlehen und Unterstützungen.** Neue zukünftige Kollegen erhalten zinslose Studiendarlehen im üblichen Ausmass, mit entsprechendem Antrag an den SLV. Der Vorstand verlangt von zwei früheren Nutzniessern von Studiendarlehen eine vermehrte Anstrengung zur rascheren Zurückzahlung. Ein kinderreicher Kollege in bedrängten Verhältnissen erhält ein Sanierungsdarlehen von total Fr. 5000.– gegen die möglichen Sicherungen. Für seine dauernde Beratung wird gesorgt. – Ein anderer Fall von Sanierungsdarlehen hat sich plötzlich kompliziert. Es wurde eine neue Lösung getroffen. – Ein weiterer Schuldner ist in Verzug mit der Rückzahlung und benimmt sich ohnehin sehr merkwürdig. Es werden sichernde Massnahmen ins Auge gefasst. – Drei Gesuche um Unterstützung sind nicht genügend begründet. Der Vorstand ist bereit, darauf zurückzukommen, wenn die Lage sich wesentlich ändern sollte.
  3. **Der Lehrermangel** dauert leider weiterhin an. Gegen den geplanten einjährigen Sonderkurs für Maturandinnen ist nichts einzuwenden, dagegen müsste die Ausschreibung neuer Sonderkurse für Lehrer ohne Mittelschulbildung sehr sorgfältig geprüft werden. Der Vorstand erwägt Mittel und Wege, um das Ansehen des Lehrerberufes im Publikum zu heben.
  4. **Besoldung.** Der Finanzdirektor hat eine zunächst mündliche Eingabe der drei Personalverbände um Erhöhung der Teuerungszulage für das Jahr 1962 zur Prüfung entgegengenommen. Es wird als selbstverständlich angenommen, dass die Rentner der BLVK in den Genuss derselben Erhöhung kämen.
  5. **Grossratswahlen.** Die Empfehlung von Kandidaten wird für den Lehrerverein wegen seiner statutarischen politischen Neutralität immer heikel bleiben. Das erfreuliche Ergebnis der Wahlen hat die vorsichtige Politik des Kantonalvorstandes als richtig erscheinen lassen.

employé des termes énergiques, traîne en longueur. – Un instituteur, après plus de trente ans de service dévoué dans une commune rurale cossue, n'a récolté que de l'ingratitude de la part de la commission d'école lorsque des garnements, fils de notables, l'ont injurié et humilié d'une manière incroyable. L'inspecteur, le président de section et le secrétaire central ont dit leur fait à la commission. Le collègue a réussi à changer de place dans l'espace de quelques jours, au grand dam de ses adversaires. L'inconscience de ces gens s'explique peut-être par le fait que cette commune avait eu la chance de ne voir se succéder que trois titulaires de cette classe en un siècle.

Dans une affaire d'élection aux dessous peu clairs, on conseille et soutient un collègue. Espérons que l'équité et le bon droit vaincront sans que la SIB doive conseiller au collègue des démarches judiciaires graves. – Le secrétaire a conseillé et soutenu deux jeunes institutrices qui ont été l'objet d'ennuis divers de la part de membres influents de leurs commissions d'école. – Un cas très ancien a trouvé enfin une solution par une mise à la retraite définitive. Ainsi, notre ancien membre sera du moins à l'abri de la misère. – Dans un cas litigieux de voies de fait envers un élève, le collègue est conseillé et soutenu. – Un instituteur a appris par une composition d'une élève que celle-ci avait une connaissance masculine douteuse. Il fit part de ses craintes à l'autorité compétente. Le père le menaça de poursuite judiciaire. On l'a conseillé. – Une maîtresse frébélienne parfois trop énergique a giflé une fillette sur le conseil et en présence de la mère de celle-ci, ce qui n'a pas empêché le père d'attaquer la maîtresse. – Une institutrice expérimentée s'est vu menacée massivement par le père d'un élève qui, malgré les conseils du médecin, ne veut pas entendre parler d'un transfert dans la classe auxiliaire. – Le secrétaire et le conseil juridique ont donné leur appui à ces collègues. – On prie notre avocat-conseil d'étudier les bases juridiques des allocations au corps enseignant des classes auxiliaires dans les communes à propre régime de traitements ainsi que l'obligation de terminer la scolarité de neuf ans lorsque l'enfant seul quitte le canton. Le secrétaire oriente sommairement le comité sur différents cas en suspens.

2. **Prêts et secours.** On accorde à neuf futures collègues des prêts pour études, sans intérêts, dans les limites usuelles, avec même proposition à l'ASE/SLV. – Le comité demande à deux anciens bénéficiaires de prêts pour études de faire un effort pour les rembourser plus rapidement. – Un collègue à famille nombreuse, qui se trouve en difficultés, reçoit un prêt d'assainissement total de 5000 francs, moyennant des garanties raisonnables. Il sera suivi de près et conseillé. – Un autre cas de prêt pour assainissement s'est subitement compliqué; une nouvelle solution a pu être trouvée. – Un autre débiteur est en retard avec ses amortissements. On envisage des mesures de sécurité. – Trois demandes de secours ne sont pas suffisamment justifiées; le comité est prêt à les examiner à nouveau si la situation venait à changer sensiblement.
3. **La pénurie d'enseignants** sévit encore dans l'ancien canton. Le comité ne forme pas d'objection envers l'ouverture d'un nouveau cours accéléré d'une année pour porteuses de diplômes de maturité, etc., mais désire que l'on examine très soigneusement s'il est vraiment recommandable de recruter de nouveaux cours de deux ans et demi pour porteurs de certificats de fin d'apprentissage. On envisage divers moyens d'augmenter le prestige de la profession enseignante auprès du public.
4. **Traitement.** Le directeur des finances a accepté d'étudier une demande d'augmentation des allocations de cherté pour 1962, présentée oralement d'abord, par les représentants des trois associations du personnel et du corps enseignant. Nul ne doute que les retraités soient mis au bénéfice d'une même augmentation.
5. **Elections au Grand Conseil.** La manière de recommander des candidats restera toujours très délicate pour la SIB, vu sa neutralité politique statutaire. Le résultat réjouissant de ces élections semble avoir donné raison à la prudence du Comité cantonal.

6. Die Abgeordnetenversammlung 1962, die bernische Schulpolitik, die Hilfe an Schulen in Entwicklungsländern, die periodischen Neuwahlen, sind in anderem Zusammenhang im Berner Schulblatt zur Darstellung gelangt. Sie kamen in jeder KV-Sitzung zur Sprache.
7. Verschiedenes. Pressekommission BLV; dreifache Resolution des Kantonalbernischen Lehrerinnenvereins; moralische Unterstützung des Aktionskomitees zugunsten eines Schulheimes für minderbegabte, invalide Kinder, in Münchenbuchsee; Antrag der Veteranen von Bern-Stadt auf Gründung einer kantonalen Vereinigung der pensionierten Lehrer; zwei Subventionierungsgesuche.  
Der Zentralsekretär: Rychner
6. L'Assemblée des délégués 1962, la politique scolaire, l'aide à l'école dans des pays en développement et les réélections périodiques ont été traitées à chaque séance; l'«Ecole bernoise» a renseigné nos lecteurs à différentes reprises, sous d'autres rubriques.
7. Divers. Commission de presse SIB; trois résolutions de l'association cantonale des institutrices; soutien moral du comité d'action en faveur d'un home scolaire pour enfants invalides et débiles, à Münchenbuchsee; proposition des vétérans de Berne-Ville de fonder une association cantonale de retraités; deux demandes de subvention.  
Le secrétaire central: Rychner



high-fidelity ist unser hobby seit 15 jahren. sie finden bei uns nurgeräte der wirklichen high-fidelity-klasse für höchste ansprüche

der musiksaal in ihrem heim durch eine traum-stereo-anlage aus dem

**studio phonovox**

bern neuengasse 8

**Konzertflöten**  
285.- 340.- 450.-  
Miete Reparaturen

Spitalgasse 4  
Bern, Tel. 23675

**MUSIK BESTGER**

**BUCHBINDEREI**

BILDER- EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16  
(ehem. Waisenhausstrasse)  
Telephon 31475

Semaine internationale d'éducation musicale

**«Edgar Willems»**

organisée à Bienne  
du lundi 27 août au samedi 1<sup>er</sup> septembre 1962  
par l'Institut Jacques Chapuis

**Programme**

- Bases psychologiques de l'éducation musicale
- Initiation musicale des tout petits
- Cours présolfégitique et préinstrumental
- Débuts du solfège
- Débuts du piano
- Improvisation
- Développement auditif dans les études professionnelles
- Applications en musicothérapie
- Etude comparative de méthodes modernes

Programme détaillé, renseignements et inscriptions:  
**Institut Jacques Chapuis, rue Haute 5, Bienne, téléphone 032 - 2 91 45**

**SCHÖNI**  
Uhren & Bijouterie  
Bälliz 36 Thun

Total Ausverkauf  
20-30% Rabatt

**Anlikerkeller Bern**

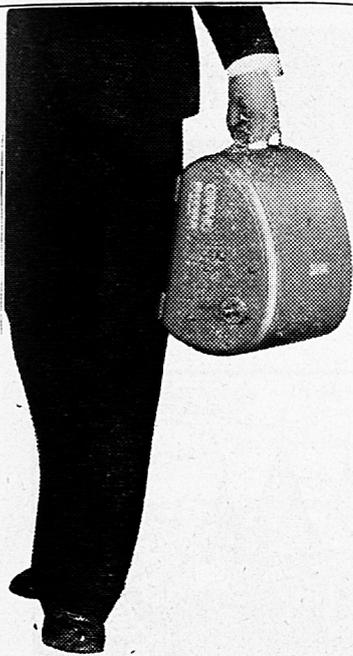
Gerechtigkeitsgasse 73

**Neue Schweizer Originalgraphik**

18.-26. August 1962

Werke von Cuno Amiet, Paul Bodmer, Alois Carigiet, Oskar Dalvit, Hans Fischer, Karl Geiser, Willi Hartung, Peter Herbener, Max Hunziker, Wilhelm Liechti, Michele Mainoli, Otto Nebel, Franz Karl Opitz, Fritz Pauli, Fred Stauffer, Ruth Stauffer, Gustav Stettler, Hanns Studer, Hugo Wettli, Anny Vonzun, Emil Zbinden usw.

Öffnungszeiten:  
werktags: 15.00 bis 18.30 und 20.00 bis 21.30  
sonntags: 10.00 bis 12.00 und 15.00 bis 19.00  
Eintritt frei Verein für Originalgraphik



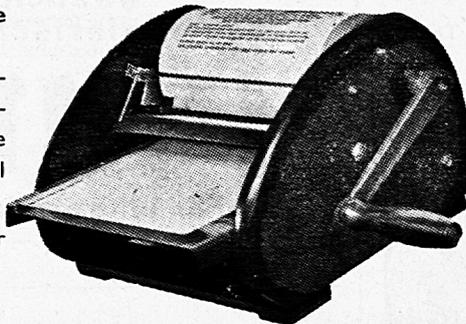
**ORMIG**

**Ein Riese  
in der  
Leistung  
zu einem  
günstigen  
Preis**

Der ORMIG Piccolo ist die ideale **Umdruckmaschine** für Schulen.

Auflagen: 10 bis 250 Kopien, 1- bis 6farbig in einem Arbeitsgang auf Papiere oder Halbkarton bis maximal 22 x 35 cm.

Fr. 255.- ohne Koffer



Der handliche ORMIG-Umdrucker, Modell Piccolo, vervielfältigt ohne Farbe und Wachsmatrizen: Rundschreiben, Skizzen, Lieder, Zeichnungen, Tabellen, Programme.

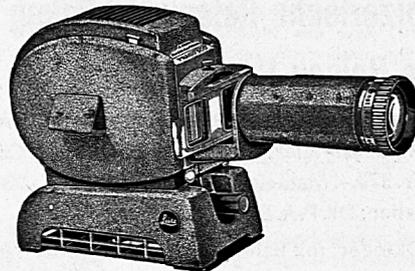
**F. Hofstetter & Co.  
Bern**

Effingerstrasse 6  
Telephon 031 - 371 00

Protestantische  
**EHE**  
Anbahnung

Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Wegleitung

Postfach 39, Bern 6



Die grosse Auswahl an **Dia- und Filmprojektoren** ist unsere Stärke. Aber auch eine Verpflichtung.

In unserem Vorführraum haben Sie die Möglichkeit, aus der grossen Auswahl **den Projektor** zu finden, der für Ihre Zwecke am besten geeignet ist.

**Nehmen Sie** unsere fachkundige Hilfe in Anspruch.

**Der Vergleich** ist die beste Hilfe zum vorteilhaften Einkauf.

Für Schulen zollfreie Lieferung.

Spezialgeschäft für Foto und Kino

**FOTO**  
*Zumstein*

Bern  
Kasinoplatz 8  
Telefon 221 13

Oelgemälde  
Stiche  
Radierungen  
Lithos  
Aquarelle

Kunsthandlung  
Einrahmungsgeschäft  
**Hch. Bärtschiger**  
Bundesgasse 18 Bern  
Tel. 30192

Über 35 Jahre Erfahrung

**ZESOR SA**  
SCHULMÖBEL  
SAALMÖBEL

Biel Telephon 032 - 225 94

SCHUL- UND SAALMÖBEL JEDER ART



Supermarkt  
in Gross-  
format:

**MIGROS-Markt  
Bern**

Marktgasse 46  
Zeughausgasse 31

**Alles für den  
täglichen Bedarf!**

**Alkoholfreies  
Hotel-Restaurant  
OBERBERG**  
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Wenn Sie an den **Rheinfall** kommen, empfehlen wir uns besonders für die Verpflegung und die Beherbergung Ihrer Klasse.

Separates **Touristenhaus** mit Pritschenlager für 50 Personen.  
Telephon 053-5 14 90

## Schweizerische Reisevereinigung

### Unsere Reisen Herbst 1962

7.-14. Oktober, 8 Tage: **Piemont**: Vercelli, Asti, Turin usw., Waldensertäler, Orta- und Langensee. Car, ab Como, ca. **Fr. 370.-**. Meldefrist: 2. September.  
Leiter: Dr. P.A. Buchli, Zürich.

7.-14. Oktober, mit Bahn: **Städte Belgiens**, ihre Baudenkmäler und Museen. Unbeschränkte Bahnfahrten in Belgien. Ab Basel ca. **Fr. 380.-**. Meldefrist: 2. September.

**Einleitende Vorträge**: 8. September 1962, 15 Uhr, im Restaurant Du Pont, Zürich 1, Bahnhofquai 5, 1. Stock.

**Programme und Auskünfte** durch **Sekretariat SRV**, Trottenstrasse 73, Zürich 37, Telephon 051-44 70 61.

Im Zentrum der Stadt Bern  
(Nähe Bahnhof)  
Für Schulen und Gesellschaften  
preiswerte Mittag- und Abendessen  
Gute Zvieri



**Restaurant Coq d'Or**  
Aarberggasse 55, Tel. 031 - 2 20 99



### Schaffhausen

Die **alkoholfreien Gaststätten** für vorteilhafte Verpflegung von Schulen empfehlen sich bestens:

**RANDENBURG**  
Bahnhofstrasse 58/60, Tel. 053-5 34 51

**GLOCKE**  
Herrenacker, Telephon 053-5 48 18

### Panorama der Stadt Thun

gemalt von **Marquard Woher (1760-1830)**  
Schadaupark - Bildgrösse 40x7,5 Meter

Das lebensgrosse Bild einer Stadt um 1800, wie sie Goethe und Kleist gesehen.

Geöffnet: 10-12 und 13.30-17 Uhr  
Eintritt für Schulen: 30 Rappen pro Kind



Besuchen Sie  
das malerische Städtchen

# Murten

«Für eine schöne Schulreise»

Wenn nach Interlaken . . . dann auf die

## Heimwehfluh

prächtiger Aussichtspunkt  
Imposante  
**Modell-Eisenbahn-Grossanlage**  
7 gleichzeitig zirkulierende Züge

Kleiner Zeit- und Geldaufwand

# RIGI

Der Rigi, die Aussichtswarte unserer Heimat, der Berg für unvergessliche Schulreisen.

Wunderbare Aussicht auf die Hochalpen und das Mittelland mit seinen tiefblauen Seen.

Fahrpreismässigungen für Schulen  
**VITZNAU-RIGI-BAHN**  
am Vierwaldstättersee

**Internationale Woche für Musik-Erziehung****«Edgar Willems»**

organisiert durch das Institut  
Jacques Chapuis in Biel,  
Montag 27. August bis Samstag, 1. September 1962

**Programm: Vorträge – Praktische Lektionen – Unterredungen**

Psychologische Grundlagen für die Musik-  
Erziehung  
Einführung in die Musik für die Kleinen  
Kurse vor dem Solfège und vor dem Instrumental-  
Unterricht  
Anfang im Solfège-Unterricht  
Anfang im Klavier-Unterricht  
Improvisation  
Gehörsentwicklung im Berufsstadium  
Anwendungen in der Musiktherapie  
Vergleichnisstudie der modernen Methoden

**Auskünfte und Einschreibungen:** Institut Jacques Chapuis,  
Obergasse 5, Biel, Telephon 065-8 87 70

**Composto Lonza**

Dieses bewährte Mittel verwandelt Gartenabfälle, Laub und Torf rasch in ein ausgezeichnetes Humusmaterial. Composto Lonza dient den Rottebakterien, welche die Abfälle zersetzen, als Nahrung; es neutralisiert die sich entstehenden Säuren und fördert die Bildung von gutem Dauerhumus mit krümelnden Eigenschaften.

**Abfälle- und Laubkompost**

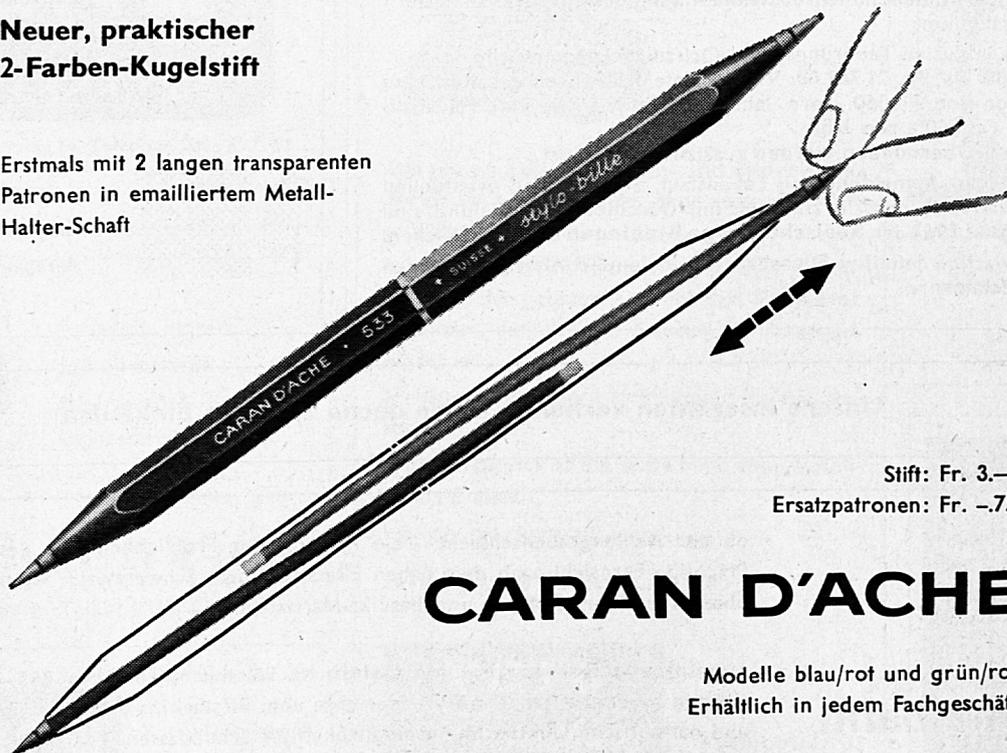
Jede Schicht von etwa 10 cm sofort nach dem Ausbreiten mit ca. 200 g Composto Lonza (ca. ½ Konservbüchse) pro Quadratmeter überpudern. Trockene Abfälle werden vorher angefeuchtet. Kleine Zugaben von Torf erhöhen Gehalt und Wert des Kompostes.

**Torfkompost**

1 Ballen Torf zerkleinern, gut wässern und 5 kg Composto Lonza nebst ½ Kanne alten Kompostes oder Gartenerde zur Impfung mit Kleinlebewesen beimischen. Torfkompost, ein vorzüglicher und zudem preiswerter Humusspender, ist nach 1–2 Monaten gebrauchsfertig.

**LONZA****Ideal für Ihre Korrekturen!****Neuer, praktischer  
2-Farben-Kugeltift**

Erstmals mit 2 langen transparenten  
Patronen in emailliertem Metall-  
Halter-Schaft



Stift: Fr. 3.—  
Ersatzpatronen: Fr. -.75

**CARAN D'ACHE**

Modelle blau/rot und grün/rot  
Erhältlich in jedem Fachgeschäft

An dem kantonalen Lehrerinnen-Seminar, Delsberg,  
ist die Stelle eines

## Lehrers für Deutschunterricht

neu zu besetzen.

Besoldung nach Dekret. – Stellenantritt: 1. Oktober 1962.  
Auskunft erteilt die Seminardirektion.

Anmeldung ist zu richten an die  
Erziehungsdirektion des Kantons Bern  
bis 1. September 1962.

Wir verschenken ca. 30 gut erhaltene, ältere

## Schülerpulte

Auskunft erteilt Herr Ernst Meyer, Lehrer,  
Thorackerstrasse 19, Muri bei Bern  
Telephon 031 - 52 18 49

**Primarschulkommission Muri bei Bern**

**Unsere  
Inserenten  
bürgen  
für  
Qualität**

## KURSE

für Handel, Verwaltung,  
Verkehr (PTT, SBB),  
Arztgehilfin, Sekretariat,  
Hotel, beginnen am

**23. Oktober**

**Handels- und  
Verkehrsschule  
BERN**

Telephon (031) 3 54 49

Schwanengasse 11

Erstklassiges Vertrauensinstitut  
Gegründet 1907

An der Realschule Binningen bei Basel – Basellandschaftliche Realschule  
mit angegliederter progymnasialer Abteilung (6. bis und mit 9. Schuljahr) –  
wird auf Beginn des Schuljahres 1963/64 eine

## neue Lehrstelle

geschaffen. Sie ist die 19. an dieser Schule und umfasst vor allem Unter-  
richt in der Fächergruppe Deutsch, Geschichte, Geographie; wünschbar,  
wenn auch nicht unbedingt erforderlich, wäre, wenn die Lehrkraft auch  
Unterricht im Zeichnen und Turnen sowie im Französischen erteilen  
könnte.

Die Gemeinde Binningen ist für ihre sehr angenehmen Schulverhält-  
nisse bekannt.

**Bedingungen:** Mittelschullehrerdiplom mit mindestens sechs Semestern  
Universitätsstudium.

**Besoldung** inklusive Teuerungs- und Ortszulage gegenwärtig  
**Fr. 16 352.80 bis Fr. 21 762.40.** Verheiratete Reallehrer erhalten eine  
Kinderzulage von Fr. 360.– pro Jahr und Kind, sowie eine Haushalt-  
zulage von Fr. 360.– pro Jahr.

Freifach- und Überstunden werden zusätzlich honoriert.

Handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Studien- und eventuellen  
Tätigkeitsausweisen nebst Arzteugnis mit Durchleuchtungsbefund sind  
bis **27. August 1962** der **Realschulpflege Binningen BL** einzureichen.

**P. S.:** Auswärtige definitive Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden  
voll angerechnet.

## Wandtafelabrik

**F. Stucki, Bern**

gegründet 1911

Magazinweg 12

Telephon 2 25 33



Alle Systeme

Beratung kostenlos

**Unsere Inserenten verhelfen Ihnen gerne zu guten Einkäufen**

## Die Spielwiese der Birsigthalbahn

ob der Kehlengrabenschlucht – ein Paradies der Fröhlichkeit und des ungestörten Spiels.  
Prächtige Fernsicht nach dem nahen Elsass und dem Schwarzwald. Abstieg nach Station Flüh  
über Jugendburg Rotberg und Basilika-Mariastein.

**Jugendburg Rotberg bei Mariastein Kt. Solothurn, Telephon 061 - 83 30 49.** Gut einge-  
richtete Jugendherberge mit Wanderwege vom Birsthal ins Birsigthal und nach Basel. Billige  
und romantische Übernachtungsmöglichkeit für Schulklassen. Von Basel aus leicht erreichbar  
mit der Birsigthalbahn.